Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16 — 19. April 1919 — 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 7.70	Fr. 4.—	Fr. 2.20
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 7.50	„ 3.80	„ 2.—
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 10.10	„ 5.10	„ 2.65

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Ostern 1919. — Intelligenzmessung. II. — Besoldungsordnung der Beamten schweiz. Banken und — wir. — Schul-Nachrichten.
Jugendwohlfahrt. Nr. 3.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 5.

Elektrische Pianos
Spezialfirma **A. EMCH,** Montreux
Neue und Occasion-Pianos. 17
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.

Allseitige Körper-Ausbildung
mit Hch. Werndli's
Turn-Apparat
Ausgezeichnete Empfehlungen von Ärzten, Turnern etc.
Keine Überanstrengungen und doch grosse Wirkung.
Zu beziehen bei 170
WERNDLI,
Rossberg 24
ZÜRICH 2
Prospekt gratis.

Schweizer. Land-Erziehungs-Heim
950 M./M. Zugerberg 950 M./M.
:: Primar-, Sekundar- und Handelsschule :: 316
Gymnasium :: Eig. Landwirtschaft :: Werkstätten
Beginn des nächsten Schuljahres 1. Mai

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

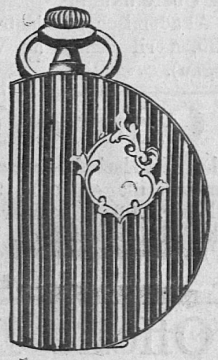
Gesunde, leistungsfähige Nerven,
das Haupterfordernis der Jetztzeit, verschafft man sich durch den regelmässigen Gebrauch des 273/5
ELCHINA
der **besten Nervennahrung.**
Originalfl. Fr. 3.7 orteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Grosse Auswahl in Uhren
von der billigen aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zu den feinsten Präzisionsuhren und Chronometern von Weltruf enthält unser neue Katalog (18. Auflage) zu vorteilh. Preisen.
Verlangen Sie solchen gratis. 238
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Maturität - Handel - moderne Sprachen
Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Ersiklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20

ZEICHNEN
Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5

18 c



Chronometer Mitzpa
Garantie auf Rechnung 10 Jahre. Starkes Tula-Silber-Gehäuse, schwarz, Email, garantiert unzerbrechlich und unveränderlich. Fr. 70.—, zahlbar Fr. 5.— monatlich, feinste Qualität Fr. 95.— Mit Radium-Ziffern Fr. 5.— mehr.
D. Isoz, Sablons 29,
Neuenburg. 50 b

Wolf'sche Handels-Schule
Inh. H. Forster **Basel** gegr. 1897
Viertel-, Halbjahr- u. Jahreskurse, sowie Diplomkurse. Privatkurse in allen Handelsfächern und Sprachen auf beliebige Dauer. Auskunft und Prospekte d. d. Direktion. 14

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 27a
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vertrauensfirma für Mit. Lehrerschaft

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Singferien bis zum 3. Mai. Dann einige Proben für ein Wohltät.-Konzert zugunsten d. Wienerkinder, voraussichtl anfangs Juni unter Mitw. des Lehrerinnenchors. Direktion: Kleiner.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Ferientour Iddaburg-Hulftegg verschoben auf die letzte Ferienwoche. Besprechung Dienstag, 22. April, 7 Uhr abds. im Rheinfels.

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. Ostermontag-Versammlung den 21. April, vorm. 10 Uhr, im Hotel „Rütli" in Luzern. Vortrag von Hrn. Dr. Alfred Ineichen, Seminarlehrer in Luzern, über „Gottfried Keller als Erzieher".

Glarnerischer Lehrerturnverein. Turntage Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. April. Beginn morgens 8 Uhr. Anschliessend Hauptversammlung.

Bezirksschule Rothrist.

Der Unterzeichnete sucht einen Stellvertreter für Französisch, Geographie, Techn. Zeichnen, Knaben- und Mädchenturnen. Wöchentliche Stundenzahl 32, Antritt voraussichtlich 5. Mai, dauernd bis anfangs Juli. Besoldung nach Übereinkunft

Akademisch gebildete Bewerber wollen ihre Offerten bis 25. April richten an Walter Kohler, Lehrer, Rothrist (Aargau). 346

Offene Lehrstelle

an der Mittelschule Schinznach. Besoldung: Fr. 2500 —. Teuerungszulage pro 1919 Fr. 500.— . Für die Bürgerschule Fr. 200.— und event. für Schreiben und Turnen an der Bezirksschule ca. Fr. 400. —.

Anmeldungsfrist bis 24 April nächsthin bei der

348 **Schulpflege Schinznach.**

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Schöftland** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (spez. Mathematik) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3900 Fr.** nebst Holzgabe, eventueller Teuerungszulage (pro 1918 500 Fr) und Extraentschädigung für ca. 3 Ueberstunden. Hiezu kommen noch die staatlichen Alterszulagen.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 26. April nächsthin der Schulpflege Schöftland einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 337

Aarau, den 6. April 1919.

Die Erziehungsdirektion.

GYMNASE DE LA CHAUX-DE-FONDS
MISE AU CONCOURS

Par suite de dédoublement de classes et de réorganisation nous mettons au concours:

1. Un poste de

Professeur de Sciences naturelles au Gymnase

Titre exigé: Diplome de l'Ecole Polytechnique fédérale, ou licence pour l'enseignement des sciences naturelles.

Charges: 25 à 28 heures de leçons par semaine.

Traitement: Minimum frs. 4500.—, maximum frs. 6750.—. La hautepaie est réparie en 13 augmentations annuelles de frs. 150.—, dès la troisième année. Dans le calcul de la hautepaie, il peut être tenu compte de l'activité antérieure des candidats. Allocation de renchérissement Titulaire marié frs. 900.—, célibataire frs. 675. —.

Entrée en fonctions: 6 mai 1919 ou époque à convenir. 347

2. Un poste de

Professeur de la Langue allemande au Gymnase

Titre exigé: Licence pour l'enseignement de l'allemand.

Charge, Traitement, Entrée en fonctions: voir plus haut.

Pour de plus amples renseignements, s'adresser à la Direction du Gymnase de La Chaux-de-Fonds.

Les candidatures accompagnées des titres et du curriculum vitae, doivent être adressées, jusqu'au 1e mai à la Direction du Gymnase de La Chaux-de-Fonds et annoncée au Département de l'Instruction publique du canton de Neuchâtel.

La Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds.

Gesucht:

An die Knabenbezirksschule Aarau auf unbestimmte Zeit ein Stellvertreter für den Unterricht in Botanik, Zoologie und Geographie. Anmeldungen sind bis zum 21. April an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfr. Dr. Fischer, zu richten. 336

Lehrer.

Zwecks Vergrösserung eines schon seit 20 Jahren bestehenden Institutes wird als aktiver Teilhaber ein Lehrer **gesucht,** welcher im Besitze eines höhern Lehrdiploms od. Doktordiploms ist. — Festentschlossene Reflektanten belieben sich unter Angabe des Kapitales, das sie einlegen könnten, zu melden unter Chiffre **O. F. 803 A. Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 344

Shebolphönix
Flüssige Haut
schliesst
hermetisch antiseptisch
die
Wunden
Überall erhältlich
Generaledpot: **E. Jucker**
Pharmaceutica Zürich. 267

Pianos

liefern vorteilhaft
auch gegen bequeme
Raten. 196

F. Pappé, Söhne
Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
Kramgasse 54.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

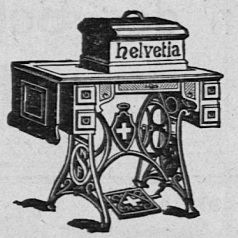
Die Inhaberin des Schweizerpatentes Nr. 4[illegible]602 betreffend

Materiale didattico per l'istruzione dei bambini

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co. A. G.,** Bahnhofstrasse 74, **Zürich I.** 329

Kauft Schweizer Fabrikat



Bequeme monatliche Zahlung

Verlangen Sie illustrierten Katalog

Schweiz. Nähm.-Fabrik
Luzern 75

Vertreter an allen grössern Plätzen.

Gute Bücher

Corray, „Neulandfahrten" Ein Aufsatzbuch für Eltern. Lehrer und Kinder (10. bis 13. Jahr) — mit 43 Illustrationen geb. Fr. 3. 50.

Killer & Müll, Der **Aufsatzunterricht auf der Oberstufe der Volksschule.** 162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen, mit einer method. Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage, geb. Fr. 3. —.

Killer, Vom Muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule. Lehrskizzen aus dem Sprach- u. Sachunterricht im III. Schuljahr, brosch. Fr. 1. 50. 309

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

138

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums
wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kassa 186

J. Craner, Zürich 1,
9 Münstergasse 9.

Zu verkaufen:

auf der Lenzerheide 1500 m. ü/M. in sonniger, staubfreier Lage mit wundervoller Aussicht ein bereits neues, geräumiges Châlet (Zweifamilienhaus) mit Garten und angrenzender Wiese. sehr passend auch für Ferien- oder Kinderheim.

Anzahlung Fr. 20,000.

Auskunft erteilt 330

Lehrer **Ed. Cadisch,**
Strada bei Ilanz.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

20.—26. April.

20. *	Napoleon III.	1808.
21. *	Ulr. v. Hutten	1488.
†	Pr. Eug. v. Sav.	1736.
	Amer.-span. Krieg	1898.
22.	Schl. b. Eggmühl	1809.
24.	Kurf. Joh. Friedr. gef.	1547.
	Russ.-türk. Krieg	1877.
25. *	Wilhelm v. Or.	1533.
*	Oliver Cromwell	1599.
26. *	Admir. Beatty	1871.

* * *

— Worte lassen sich wohl widerrufen, aber niemals zurückrufen. *Fr. Schulz.*

* * *

— Wer das Nötige tut, fördert sein Pflichtbewusstsein. *Fr. Schulz* (Wollen und Vollbringen).

* * *

— Der Menschheit grösstes Kapital ist der Mensch. *Goldscheid.*

* * *

Ecce Homo!

Donner brüllen, Blitze zittern!
Schwarze, schaudervolle Nacht!
Gründe beben, Felsen splittern —
Christus haucht: „Es ist vollbracht".

Hoch am Kreuz hat ausgerungen
Der Erlöser dieser Welt!
Und das Werk ist ihm gelungen,
Das den Erdenkreis erhellt!

Ja das grosse Werk der Schmerzen
Und der Liebe ist geschehn,
Das in Millionen Herzen
Nun und nimmer kann vergehn!

Seht, am Horizontekranze
Zeigt sich jetzt ein mattes Licht,
Und es wächst — Im hehren Glanze
Strahlt der Sonne Angesicht.

H. Müller.

* * *

— Vater: Mein Knabe wird in der Schule etwas schüchtern sein; bitte, tragen Sie ihm etwas Rücksicht. L.: Schüchtern? Nicht zu sehr. V.: Wirklich? Wie denn? L.: Jüngst sagte ich den Kleinen: Schreibt jetzt recht schön, alle gescheiten Leute schreiben schön. Da erhebt sich Ihr Knabe: „Ich glaube das nicht!" Warum nicht? Knabe: „Wenn mein Vater in Bern ist und nach Hause schreibt, so sagt die Mutter manchmal Ich kanns fast nicht lesen. Mein Vater ist aber doch ein gescheiter Mann." —

Briefkasten

Hrn. *U. K. in Z.* 2. Beides vor Neujahr bespr. — Hrn. *L. C. in J.* u. and. Bei Adressenändrg. gef. bisher. Adr. angeben, da die Namen nicht alphab., sond. nach Postrouten zu suchen sind, was unt. Umst. viel Zeit erford. — Hrn. *C. L. in A.* Die Filmsache hat leid. einen augenbl. Stoss erlitten, wird ab. wied. aufgen. — Hrn. *G. K. in G.* Arb eingegang. — Hrn. *H. St in A.* Eintr. leid. übersehen. Nein, erst später.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 19. April Nr. 16.

Ostern 1919.

Das Halleluja der Auferstehung klingt ernst durch eine düstere Welt. Überlange Winterstarre umfängt die Erde und vergrössert die Sorge der Mutter um die warme Stube und das tägliche Brot. Als ob die Natur selbst sich vor dem allgemeinen Weh schützen wollte, das die Menschheit zerreisst, hält sie die lieben Frühlingskinder, die Blumen, ungewohnt lange in ihrem Schosse zurück. Obgleich Ostern dies Jahr spät fällt, fehlen noch Gräser, Kraut und Blümlein, mit denen die Jugend die Ostereier zu färben pflegt, und spärlich genug sind in der Zeit der Teuerung die Gaben, die der Osterhase aufzutreiben vermag. Das nasskalte Aprilwetter verhindert der Kinder Spiel mit Marbel, Reif und Springseil im Freien; freudlos gehen ihnen die Tage der lang ersehnten Frühjahrsferien dahin; denn schon naht der Morgen, der sie früh zur Schulpflicht ruft. Während der Arbeitslose vergrimmten Herzens zum wolkigen Himmel aufschaut und die Faust gegen die Gesellschaft ballt, sieht der Landmann, wie die Frühlingsarbeiten sich verzögern, hinausschieben und zum Übermass sich häufen, ja er bangt um des Jahres Ernte. Aber im lebenslangen Umgang mit der Natur hat er erkannt, wie ohnmächtig der Mensch ist gegenüber den Witterungsmächten, die über Sonnenschein und Regen gebieten, und so herb ihn heute die Elemente treffen, morgen schreitet er zum Tagewerk mit der Ruhe des Philosophen, der da sagt: Arbeiten und nicht verzweifeln! In der Spruchweisheit der Vergangenheit, in den alten Bauernregeln vom Aprillenregen, von den blinden Reben am St. Georgstag findet er Trost und Hoffnung: ob's noch etwas schauert und gruselt, er lässt's sich nicht verdriessen, weiss er doch, dass wenn das Leben viel ist, so ist es Mühe und Arbeit. Ein gut Stück Menschheitserziehung spiegelt sich in der ruhigen, vielfach entsagenden, aber stets zur Arbeit bereiten Lebensauffassung des Landmanns. Sie bedeutet Anstrengung, Kampf gegen Kräfte der Natur und des Lebens Hindernisse; sie ist Lebensbejahung Arbeitsfreude, Überwindung, Sieg über sich selbst. Und es ist gut so. Ehe er sich's versieht, schwinden des Winters Nachfröste, und der Mai zieht ins Land mit seinem Duften und Blühen. Über ein Kleines, vielleicht morgen schon, ziehen auch die „aus der Strassen quetschender Enge" hinaus an den eilenden Bach oder auf den Hang des Berges, um sich der Pracht des Frühligns zu freuen und einzustimmen mit dem Dichter, der da singt:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiss nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.

In dem Auferstehungsfest der Natur liegt erhebende, belebende, segnende Kraft. Werden und Wachsen, Grünen und Blühen, Keimen und Reifen, Saat und Ernte sind ein unversieglicher Quickborn des Lebens, ein Quell der Freude, des Antriebes zu Tat und Arbeit, ein Strom der Lebensbejahung, dem keiner sich entraten will, der den beseligend-kräftigenden Einfluss und die erziehende Wirkung des Verkehrs mit der Natur erfahren hat. Dürfen, können wir in diesen Tagen uns der Freude an der Natur hingeben? Wenigstens der Jugend lasst diese Freude noch; sie wird den Ernst der Geschehnisse, der heute über der Weltbühne hängt, noch schwer genug zu tragen haben. Heut lasst ihr noch die Osterfreude, so gut es geht!

Armes Herz, vergiss der Qual! Klang dieses Wort je eindringlicher an der Menschheit Ohr als heute, da die Sorge des einzelnen verschwindet gegenüber dem Unheil, das gegen alles und alle im Gange ist? Der Weltkrieg, der dreissig Millionen Menschen oder mehr auf das Schlachtfeld gebracht und vielleicht doppelt, ja dreifach so viele auf Kriegsarbeit eingestellt hat, ist zur Welterschütterung und zum Weltunglück geworden. Die bolschewistische Gefahr, die alles der Zerstörung entgegenführt, was der Krieg noch verschont hat, ist dessen ungezügelte, ordnungslose Fortsetzung, die „fortzeugend Böses muss gebären". Zermürbt, unterhöhlt, gebrochen durch die Anstrengungen, Entbehrungen, Nöte und Vergehen des Krieges droht Staat um Staat dem zerstörenden Zwang des Bolschewismus, der tatsächlichen Auflösung aller Ordnung, anheim zu fallen. Noch ein Mehr in dieser Richtung, und es ist um ganz Europa geschehen; Besiegte, Sieger und Neutrale werden in den gleichen Strudel gewirbelt. Die mitteleuropäischen Staaten liegen am Boden, die wirtschaftlichen Kräfte sind erschöpft, Rohstoff- und Lebensmittelmangel, Verkehrsschwierigkeiten, Hunger, Elend wachsen; ungezähmte Gewinnsucht verschärft den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Die Achtung vor Eigentum und Menschenleben schwindet, Zersetzung herrscht allüberall; es ist, als ob auf der Folterbank des Krieges alle geistigen und ethischen Bande der Menschheit gerissen hätten: Die müden Geister erliegen leicht dem Ansturm, der zur „Tat", zur Weltrevolution und damit zu neuem, fürchterlicherem Weltkrieg aufruft, und all die Hungernden und Verzweifelnden, die keine Rettung mehr sehen, werden in der „roten Armee" zu Werkzeugen des Schrekkens und der Vernichtung.

Das ist die düstere Weltenluft, in die hinaus morgen wie gestern die Osterbotschaft von der versöhnenden Liebe hallt, die Botschaft von der Erlösung der darbenden Menschheit. Am Schlusse von Hebbels „Nibelungen" spricht der Hunnenkönig Etzel im Angesicht all der Erschlagenen: „Herr Dietrich, nehmt mir meine Kronen ab und schleppt die Welt auf Eurem Rücken weiter". Und der Gotenkönig entgegnet: „Im Namen dessen, der am Kreuz erblich." Der Kronen sind viele abgenommen; die Menschheit muss sich weiter schleppen. Sie wird ihrer Tage wieder froh werden, wenn die Lehre von der versöhnenden Liebe zur Tat wird, wenn der Glaube Wahrheit wirkt. Die Sieger von 1918 verkündeten, ehe sie am Ziele waren, den Sieg des Rechts und der Menschlichkeit. Seit Monaten wartet die Menschheit auf das erlösende Wort, auf den Frieden des Rechts, der Versöhnung, auf den Bund der Nationen, in dem Platz für alle ist. Auf diese Osterbotschaft ist die Welt gespannt. Mit jedem Tag, den sie länger auf sich warten lässt, wird der Gegensatz zwischen Weltrevolution und Weltordnung grösser und schärfer; die Gefahr der Vernichtung drohender, auch für uns. Noch schwebt die Hoffnung, es werde in dem Widerspiel der Interessen und Anschauungen — der Kampf geht hart und in harten Köpfen — der Standpunkt der Mässigung, der Gerechtigkeit, der Versöhnung die Oberhand gewinnen gegenüber politischer Kurzsichtigkeit und dem Gefühl der Rache, auf dass dem alten Europa das Schwerste des Schweren erspart bleibe. Nur ein wirklicher Völkerbund, der auf gegenseitiger Achtung und Vertrauen aufgebaut ist, wird die Menschheit vor der Zersetzungsmacht, der Anarchie, bewahren. Innerhalb der kommenden Völkerfamilie, die noch manchen Spatenstreich hören wird, ehe ihr Haus wohnlich gezimmert ist, wird auch ein ehrenhafter Platz sein für die älteste Demokratie im Herzen von Europa. Um würdig zu bestehen, wird sie ihr Teil beizutragen, ja voranzugehen haben auf dem Weg der Versöhnung, des Ausgleichs der Volksklassen, sowohl nach dem Mitspracherecht bei der wirtschaftlichen Arbeit, wie nach dem Anteil an Arbeitsgewinn, Bildung und Lebensfreude. Wie der Landmann den Elementen der Natur gegenüber, so werden auch der Kaufmann, der Gewerbetreibende, die Aktiengesellschaft den wirtschaftlichen Elementen gegenüber sich zu bescheiden lernen müssen; aber sie werden — das ist ein weiteres Stück Menschheitserziehung — einsehen, dass es auch damit geht. Mutter Natur wird mit den wärmern Tagen manches gut machen, das heute schmerzt; mögen auch die Führenden der Menschen, und jeder Gebildete ist etwas davon, das ihrige tun, um die Menschheit dem Frieden, der Versöhnung, der Arbeit und der Wohlfahrt zurückzugeben, damit wir nächste Ostern unter einem fröhlicbern Himmel das Auferstehungsfest der Menschheit begehen können. Heute lasset uns den bedürftigen Kindern Wiens und der eigenen Heimat eine Freude machen; denn der Kinder ist die Zukunft.

□ □ □

Intelligenzmessung. Binet-Simonsche Methode. II.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle das ganze Testsystem Binets wiederzugeben. Die blosse Aufzählung der Aufgaben gewährt auch keinen richtigen Einblick in die Methode; es müssen für die einzelnen Tests die Versuchsbedingungen angegeben werden, weshalb ich mich damit begnüge, einige Serien herauszugreifen.

V. Jahr. 1. Vergleichen zweier Gewichte. Man benützt vier Kästchen (Würfel) von genau gleicher Grösse und Farbe, deren Gewicht 3, 6, 12 und 15 g beträgt, und stellt das 3- und das 12-Gramm-Gewicht vor das Kind, indem man sagt: „Hier habe ich zwei Würfel; die sehen ganz gleich aus. Aber der eine ist schwerer als der andere; einer ist also schwerer und einer ist leichter. Gib mir den schwereren Würfel!" — Oft ergreifen die Kinder wahllos einen der Würfel und reichen ihn her. In diesem Falle veranlasst man sie, die Kästchen in die Hand zu nehmen und zu wägen. — Man wiederholt die Aufgabe mit dem 6- und 15-Gramm-Gewicht, resp. ein drittes Mal mit dem 3- und 12 Gramm-Gewicht, indem man das schwerere einmal links und einmal rechts vom leichteren placiert.

Dieser Test zeigt zweierlei: a) ob der Begriff „schwerer" richtig verstanden ist und b) ob die zwei Gewichte auch wirklich verschiedene Druckempfindungen auszulösen vermögen. Das erstere ist die eigentliche Intelligenzleistung, auf die es ankommt.

2. Abzeichnen eines Quadrates. Durch Zureden überwindet man zunächst eine allfällig vorhandene Abneigung gegen zeichnerische Betätigung, und veranlasst das Kind, ein mit Tinte auf weisses Papier vorgezeichnetes Quadrat von 3—4 cm Seitenlänge nachzuzeichnen. — Bobertag rät, vorher zu fragen, was die Vorlage darstelle, „da ein Fünfjähriger mehr Gefallen daran findet, ein ‚Kästel' usw. zu zeichnen, als eine unbekannte Linienkombination zu reproduzieren." Bei der Entscheidung, ob der Test gelungen oder misslungen sei, wird namentlich darauf geachtet werden müssen, wie die rechten Winkel gewahrt sind. Dass die Linien nicht krumm sind, ist wichtiger, als dass sie genau gleich lang sind. Eine Verkleinerung oder Vergrösserung des Originals kann nicht als Fehler bezeichnet werden.

3. Nachsprechen von Sätzen, die zehn Silben enthalten. — „Die einfachste Probe auf die Sprachentwicklung in lautlicher und gedanklicher Hinsicht." Es sollen keine Worte ausgelassen oder durch andere ersetzt werden. Die Sätze dürfen gar keine Schwierigkeiten enthalten. Z. B.: „Ich gehe heute zu meiner Mutter." „Wir wohnen in einem grossen Hause." Für unsere Verhältnisse ist es nötig, die Sätze in die Mundart zu übertragen und leicht abzuändern, so dass die verlangte Silbenzahl gewahrt bleibt.

4. Vier Fünfer abzählen. Die vier Geldstücke werden auf dem Tisch nebeneinandergelegt (sie dürfen sich nicht decken): „Sieh, da habe ich ein paar Fünfer; zähle sie und sage mir, wie viele es sind!" Das Kind soll bei jeder Zahl ein Geldstück zeigen; das blosse Hersagen der Zahlen genügt nicht.

5. Zusammensetzen einer Figur (Geduldspiel). Man zeigt dem Kinde ein Rechteck aus weissem Karton (ca. 4×7 cm) und lässt es dasselbe genau betrachten. Dann legt man ihm zwei Dreiecke vor, die durch Zerschneiden eines genau gleichen Rechtecks in der Diagonale entstanden sind. Die Dreiecke sollen so liegen, dass die rechten Winkel sich zugewendet, die Hypothenusen sich abgekehrt sind. Dann stellt man die Aufgabe: „Jetzt sollst du die beiden Stücke hier so zusammenlegen, dass sie dann zusammen genau so aussehen, wie das hier." (Man zeigt das Rechteck.) Die Teilstücke dürfen nicht umgewendet werden.

VI. Jahr. 1. Vor- und Nachmittag unterscheiden. Der Zeitbegriff entwickelt sich bei den Kindern sehr spät. — Man fragt: „Ist es jetzt Vormittag oder Nachmittag?" 2. Erklären von Begriffen durch Zweckangaben. Binet verlangt, dass von fünf Begriffen (Gabel, Tisch, Stuhl, Pferd,) auf die Frage: Was ist eine Gabel? usw.

wenigstens drei durch Zweckangaben erklärt werden (zum Essen, zum Draufsitzen usw.) Das blosse Zeigen des Gegenstandes, wenn er sich zufällig in der Nähe befindet, genügt nicht, ebensowenig die Wiederholung des Wortes selbst. — Daneben unterscheidet Binet die „définitions supérieures à l'usage", die er von den Neunjährigen verlangt. Hierzu rechnet er: Erklärung durch Angabe eines Oberbegriffs, durch Beschreibung oder Stoffangabe und grammatikalische Definitionen. Es ist experimentell festgestellt worden, dass intelligentere Kinder im Auffinden von übergeordneten Begriffen gewandter sind. Die Aussetzungen, die an diesem Test gemacht worden sind, beziehen sich mehr auf die Versuchsanordnung und die Beurteilung der Antworten. Es ist hier nicht der Ort, darauf näher einzutreten; erwähnt sei bloss, dass die Fragestellung Binets als zu unbestimmt angesehen wird. Bobertag erachtet Zweck- und Stoffangaben, sowie einfache Beschreibungen als gleichwertig und stellt ihnen die Definition durch Oberbegriffe gegenüber, die er durch eine bestimmte Fragestellung provoziert.

3. Abzeichnen eines Rhombus (Winkel etwa 75° und 105°, Seitenlänge ca. 3½ cm). Diese Aufgabe entspricht dem Test 2 für die Fünfjährigen.

4. Abzählen von dreizehn Fünfern. Das Verfahren ist dasselbe wie bei Test 4 für die Kinder von fünf Jahren.

5. Ästhetischer Vergleich. Auf drei Blättern sind je zwei Gesichter nebeneinander gezeichnet, ein „schönes" und ein „hässliches". Auf die Frage: „Welches von den beiden Gesichtern ist das schönere, welches ist hübscher?" soll alle drei Male richtig gezeigt werden.

VII. Jahr. 1. Rechts und Links unterscheiden. Man fordert: „Zeige mir einmal deine rechte Hand! — und das linke Ohr!".

Binet hatte diesen Test ursprünglich schon für das sechste Jahr bestimmt. Da er zu schwer erschien, wurde er bei einer spätern Revision des Systems für das siebente Jahr aufgenommen.

2. Beschreibung eines Bildes. Dieser Test wird schon mit den Dreijährigen durchgenommen, und er kehrt auf der Stufe der Fünfzehnjährigen wieder (im ursprünglichen System schon für das zwölfte Jahr). Er dient also dazu, drei verschiedene Intelligenzalter zu unterscheiden. Auf der ersten Stufe (drei Jahre) begnügen sich die Kinder damit, einfach aufzuzählen, was sie auf dem Bilde erblicken: ein Mann, ein Knabe, ein Wagen, ein Tisch usw. — Die Siebenjährigen beschreiben. An Stelle der blossen Wörter treten Sätze, z. B.: Da ist ein Mann, der hat einen Knaben. Sie ziehen einen Zweiräderkarren. Auf dem Karren ist allerlei aufgepackt: Stühle, ein Tisch, ein Wassereimer. Zuoberst liegen Tücher und darauf zwei Körbe. — Dritte Stufe (12. resp. 15. Jahr): Die Schüler antworten, indem sie die Bilder interpretieren, wobei oft das Gefühlsmässige eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Beispiel: Das (Bild) stellt einen Umzug dar; das müssen aber arme Leute sein, die bei Regenwetter mit einem Handwagen umziehen. Und schwer ist der Wagen auch, so bergauf.

3. Drei Aufträge ausführen (von Binet zuerst für das 6. Jahr bestimmt). Die Aufgabe wird durch folgende Ansprache eingeleitet: „Sieh hier den Schlüssel; nimm ihn und lege ihn auf jenen Stuhl dort; dann schliesse die Türe und zuletzt nimm das Kästchen dort auf dem Tisch und bringe es mir her. — Also zuerst den Schlüssel auf den Stuhl legen, dann die Türe schliessen, dann das Kästchen herbringen, verstanden? — Jetzt geh'!" — Die drei Aufträge müssen richtig und ganz selbständig ausgeführt werden.

4. Neun Rappen zusammenzählen. Man legt drei Ein- und drei Zweirappenstücke auf den Tisch, die Zahlen nach oben gekehrt, und lässt sich die Summe angeben: „Wie viele Rappen sind das zusammen?" — Da dieser Test eine einfache Rechenaufgabe darstellt, die jeder Erstklässler am Ende des Schuljahres sollte lösen können, gehört er nicht in ein psychologisches System der Intelligenzprüfung, das alles Schulwissen ausschliessen will.

5. Benennen der vier Hauptfarben. Auf einem Karton sind vier Streifen farbigen Papiers (rot, gelb, blau, grün) aufgeklebt. Man zeigt die Streifen nacheinander und frägt dabei jedesmal: „Wie heisst diese Farbe?" Die Benennung muss prompt und fehlerlos geschehen. Selbst eine nachfolgende Korrektur darf nicht mehr berücksichtigt werden.

Bei der Ermittlung des Resultates wird dem Geprüften zunächst dasjenige geistige Alter zuerkannt, dessen Teste völlig gelöst wurden. Für jeden weiteren Test wird ihm 1/5 Jahr zugesprochen. Ein Kind von 6¾ Jahren hat z. B. gelöst:

sämtliche Aufgaben	des	VI.	Jahres	= 6	Jahre
4	„	„ VII.	„	= 4/5	„
2	„	„ VIII.	„	= 2/5	„
1 Aufgabe		„ IX.	„	= 1/5	„
		geistiges	Alter	= 7 2/5	„

Da Binet für das 11. Altersjahr keine Aufgaben aufgestellt hat, müssen die einzelnen Tests des 12. Jahres mit 2/5 berechnet werden, falls sie von Schülern unter 12 Jahren gelöst werden. — Noch unangenehmer ist, dass für das 13. und 14. Altersjahr keine besondern Tests da sind. Diese Lücken auszufüllen, sollte aber nicht unmöglich sein.

Das Prüfungsergebnis kann auf zwei Arten ausgedrückt werden. Entweder wird einfach festgestellt, um wie viele Jahre ein Kind in der geistigen Entwicklung vor seinen normalen Altersgenossen voraus resp. zurück sei (absoluter Betrag der Rückständigkeit), oder man sucht einen relativen Wert, den Intelligenzquotienten,*) der folgendermassen berechnet wird:

$$\text{I.-Qu.} = \frac{\text{geistiges Alter}}{\text{wirkl. Lebensalter}}.$$ Im oben angeführten Beispiel würde sich also ergeben: $\text{I.-Qu.} = \frac{7{,}4}{6{,}75} = 1{,}09.$

Es ergibt sich ohne weiteres, dass

J.-Qu. = 1 gleichbedeutend ist mit norm. geist. Entw.
„ > 1 „ „ „ Vorgerücktheit.
„ < 1 „ „ „ Rückständigkeit.

Erinnern wir uns nochmals der Zweckbestimmung des Systens Binet. Es galt, die sicher schwachsinnigen Kinder (les anormaux) von den intellektuell normalen zu scheiden. Wie gross muss der Rückstand sein, um den Verdacht auf Schwachsinn nahezulegen? In ihrer Publikation: „La mesure du développement de l'intelligence chez les jeunes enfants, 1911" äussern sich Binet-Simon selbst folgendermassen: „Man darf übrigens ein Kind, so unwissend es sonst auch sei, nicht als intellektuell zurückgeblieben betrachten, wenn es nicht einen intell. Rückstand von mehr als zwei Jahren aufweist." Bobertag hat die Nachprüfung dieser Gesetzmässigkeit vorgenommen und gefunden, dass unter den von ihm geprüften unter 10 Jahren alten Kindern der Volksschule sich relativ wenige befanden, die um zwei Jahre im Rückstande waren. Sie waren alle ein- oder mehrere Male sitzen geblieben, waren in ihren Leistungen „ungenügend" und wurden später zum Teil der Hülfsschule überwiesen. Grösser war die Zahl in den obern Klassen (elf- und zwölfjährige Kinder). Und es ver-

*) „Stern" hat für diesen relativen Wert des Defektes den Ausdruck „Intelligenzquotient" zuerst eingeführt.

mochten hier solche, die in ihrer intell. Entwicklung um zwei Jahre zurück waren, den Klassen, wenn auch mit grosser Mühe, zu folgen. So kommt Bobertag zu dem Schlusse, dass bei mehr als neunjährigen Kindern erst ein Rückstand von drei Jahren den Schluss auf Schwachsinn rechtfertige. Zu ganz ähnlichen Resultaten gelangte Chotzen, der die Methode bei sog. Hülfsschulkindern (unsern Spezialklassen entsprechend) anwandte. Er fand, „dass grössere Defekte (2—3 Jahre) bei ältern Kindern relativ wenig bedeuten und dass die absolute Grösse der Defekte überhaupt mit dem wachsenden Alter zunimmt."

Wenn wir also den geistigen Defekt absolut ausdrücken, indem wir einfach angeben, dass ein Kind um soundso viele Jahre im Rückstande sei, so müssen wir stets bedenken, dass ein bestimmter absoluter Betrag für Kinder verschiedener Altersstufen nicht dieselbe Bedeutung hat. Das hat dazu geführt, den relativen Wert des Defektes zahlenmässig auszudrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Besoldungsordnung der Beamten schweiz Banken und — wir!

Nachdem bereits in Nr. 12 vom 22. März die Art und Weise, wie man im Schweizerland herum die Besoldungen der Lehrerschaft den neuen Verhältnissen anzupassen „sich anschickt", beleuchtet worden ist, sollen hier die bereits für 1919 und teilweise schon für 1918 in Kraft bestehenden Ansätze in den Besoldungen der Beamten der grössern Bankinstitute der Schweiz zum Vergleich herangezogen werden. Die Neuordnung dieser Ansätze erfolgte durch die beidseitigen Vereinigungen nach dem bekannten Zürcher „Bankstreik". Als Grundlage wurde die Gehaltsordnung auf 30. Juni 1914 (inkl. Gratifikationen) genommen. Dann wurde der heute sehr wichtige Faktor „Geldentwertung" für jeden Besoldungssatz festgelegt, und so ergab sich folgende Skala:

Besoldung per 30. Juni 1614	Geldentwertungsentschädigung a) für Ledige	b) für Verheiratete
2000	1500 (75%)	2000 (100%)
2500	1750	2250
3000	2000	2500
3500	2200	2750
4000	2400 (60%)	3000 (75%)
4200	2460	3080
4500	2550	3200
4800	2640	3320
5000	2700 (54%)	3400 (68%)
5200	2760	3480
5500	2850	3600
5800	2940	3720
6000	3000 (50%)	3800 (63%)
6200	3060	3860
6500	3120	3950
7000	3300 (47%)	4100 (58%)

Dazu kommen in jeder Klasse die entsprechenden jährlichen Alterszulagen, sowie ev. Beförderungsaufbesserung. So erhält ein ganz junger Angestellter, der soeben mit der Lehrzeit fertig ist: Besoldung für 1914 = 1700 Fr., jährl. Zulagen 200+200+200+200 = 800 Fr., Geldentwertungsentschädigung = 1500 Fr., Einkommen für 1919: 4000 Fr. Ein verheirateter ganz gewöhnlicher Angestellter ohne besondere Qualifikationen bezieht: Besoldung für 1914 = 3500 Fr., jährl. Zulagen 4×300 = 1200 Fr., Teuerungszuschlag = 3300 Fr., Besoldung für 1919: 8000 Franken. Ein junger, gut qualifizierter Beamter, der seit 1914 befördert wurde, erhält 1919: Besoldung von 1914 = 4300 Fr., jährl. Zulagen 250 + 250 + 2 × 400 = 1300 Fr., Beförderungsaufbesserung = 500 Fr., Geldentwertungsentschädigung (Teuerungszulage) 3750 Fr., Besoldung für 1919: 9850 Fr. Ein älterer, verheirateter und gut qualifizierter Beamter (I. Kassier) bezieht: Besoldung auf 30. Juni 1914 = 8000 Fr., jährl. Zulagen 2 × 300 + 2 × 400 = 1400 Fr., Geldentw.-Entschädigung (Maximum) = 4920 Fr., Besoldung für 1919: 14,320 Fr. Zu einer Besoldung von 5000 Fr. maximal konnte es bis 1914 ein jeder einigermassen tüchtige Beamte bringen, ohne spezielle Ausweise und Qualifikationen. Ein solcher Beamter bezieht heute: Besoldung von 1914 = 5000 Fr., 120% Geldentwert.-Entschädigung (verheiratet) = 4080 Fr., Besoldung für 1919: 9080 Fr. Wenn die Lehrerschaft, die im allgemeinen aus gut erlesener Jungmannschaft sich rekrutiert, mit vier Seminarjahren und weitern Studienjahren für die Patente der Mittelstufe sich abgemüht hat, diese Besoldungsansätze betrachtet und gleichzeitig sich überlegt, dass diese Beamten jahrelang vor ihr schon zum Verdienen kommen, dann muss doch die Überzeugung wach werden: Die Erzieherarbeit wird nicht gewürdigt von unserem Volke, sonst müsste sie auch anständig bezahlt werden! Wenn die Vereinigung der schweiz. Grossbanken eine Geldentwertung von 120% der vorstehenden Ansätze für 1919 in Berechnung zieht, soll sich dann die Lehrerschaft noch weiterhin mit einigen Franken Teuerungszulagen zufrieden geben? Mit Teuerungszulagen, die bei erster Gelegenheit wieder verschwinden sollen, während die Geldentwertungsentschädigung der Bankbeamten nach den Abmachungen als feste Besoldung bestehen bleibt. Aber um etwas zu erreichen, muss man sich wehren, hier und dort und überall. *i.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Hr. Dr. Chr. Schmidt, der kürzlich zum Konservator des Basler Kunstmuseums gewählt wurde, erhält eine Professur für Kunstgeschichte an der Universität Basel, an der er schon früher gelehrt hat. — Als wohltätige Einrichtung hat sich letzten Winter in Zürich der Studententisch (billiges, gemeinsames Mittagessen) bewährt, der durch freiwilliges Entgegenkommen ermöglicht worden ist. Zurzeit ist eine Sammlung im Gang für ein Heim, das Studentinnen, Lehrerinnen usw. aufnehmen soll. Die Schwierigkeiten für Studierende, gute Zimmer zu erhalten, und die steigenden Ausgaben für Kost und Wohnung werden zur Errichtung von Studentenheimen führen. Es ist bekannt, dass in Uppsala jede schwedische Provinz ihr wohlausgestattetes Studentenstift hat, dem öfters Vergabungen zugehen, damit die Studierenden der Gegend gut und billig wohnen können. Wäre es nicht ratsam, dass die Landschaft von Bern, von Zürich, dass andere Kantone einzeln oder gemeinsam die Errichtung eines Heims in den Universitätsstädten, vielleicht zunächst am Sitz zweier Hochschulen, ins Auge fassen? Vielleicht nehmen das Rektorat oder Studentenverbindungen diese Anregung unter nähere Prüfung.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich. Küsnacht (s. Nr. 14 u. 15). G.-Z. für Pr. u. Sek.-L. 500—1700 Fr., W. 1500 Fr. (bish. Pr.-L. 1200 bis 2000 Fr., Sek.-L. 1400 bis 2200 Fr., W. je 1300 Fr.). Teufen-Freienstein. B.-Z. 800 Fr. und freie Heizung (bish. 700 Fr.). Heferswil. Ln. B.-Z. 100 bis 300 Fr. W. 250 Fr. Thalwil. Pr. u. Sek.-Sch. 600 bis 1400 Fr. Rikon-Effretikon. G.-Z. 500 bis 1000 Fr., Arb.-Ln. 150 bis 300 Fr. Mettmenstetten. Sek.-Sch. G.-Z. 1000 bis 1700 Fr. W. 700 Fr. Dietikon. Pr.-Sch. G.-Z. 400 bis 1400 Fr., Arb.-Ln. Z. 10 u. 15 Fr. die Jahresstunde. Sek.-Sch. G.-Z. 400 bis 1400 Fr. (s. u.). Dübendorf. G.-Z. 700 bis 1200 Fr. Gfenn. G.-Z. 400 Fr. — Kt. Bern. Interlaken. Pr.-Sch. 4400 bis 6800 Fr. nach 12 Jahren, Lehrerin mit Handarbeitsschule 3000 bis 5400 Fr., ohne Handarbeitssch. 2700 bis 5100 Fr.; Haushaltungslehrerin 3000 bis 5400 Fr., Arb.-Sch.-Klasse 280 bis 500 Fr., Vorsteher 400 Fr.; Sek.-Sch. 5400 bis 7800 Fr. nach 12 Jahren., Lehrerin 3800 bis 6200 Fr., Vorsteher

500 Fr. — Kt. Solothurn. Ob. Gerlafingen. B.-E. auf 3300 Fr. Härkingen. 2400 Fr. Rodersdorf. T.-Z. 400 Fr. Winznau. B. auf 3000 Fr., A.-Z. bis 500 Fr. nach 10 Jahren. Derendingen. Bezirks-Sch. Gr.-G. 5200 Fr., A.-Z. je 200 Fr. nach 2 Jahren bis 1000 Fr. — Kt. Aargau. Bottenwil. B.-E. 100 bis 300 Fr., T.-Z. 500 Fr. Bözen. B.-E. 300 Fr., T.-Z. 500 Fr., Fortb.-Sch. B. auf 3500 Fr. und T.-Z. 500 Fr. Fahrwangen. O.-Sch. B.-E. 500 Fr. Herznach. T.-Z. 500 Fr. Künten. B.-E. 300 Fr., T.-Z. 500 Fr. Mettau. B.-E. 200 Fr., T.-Z. 300 Fr. Möntal. T.-Z. 300 Fr. Hellikon. B.-E. 300 Fr., T.-Z. 100 Fr. Mühletal. B.-E. von 2000 auf 2400 Fr. (Antrag 2500 Fr.). Kaiseraugst. B. auf 3000 Fr. und (Lehrerin) 2800 Fr. Schlossrued. B. auf 2500 Fr., T.-Z. 500 Fr., B.-E. für Oberschule abgelehnt. — Kt. Appenzell. Herisau. Neues Besoldungsreglement, nach Vorschlag des Gemeinderates für die Gemeindeabstimmung vom 4. Mai: Pr.-Lehrer und Lehrerin 2500 Fr., Reallehrer 3500 Fr., A.-Z. 100 bis 500 Fr. vom fünften Dienstjahr an, Wohnung oder 500 Fr. Entschädigung. Für Herisau sind die Ansätze entschieden zu niedrig! Walzenhausen. Pr.-L. 2500 Fr., Reallehrer 4000 Fr., drei A.-Z. von je 100 Fr. nach je vier Jahren, T.-Z. 300 Fr. und Kinder-Z. von 75 Fr., Arb.Ln. 1500 Fr. und Z. wie die Pr.-L. Wolfhalden. B.-E. Pr.-Sch. von 1900 !() auf 2400 Fr., A.-Z. 400 Fr. nach 10 Jahren, T.-Z. 300 Fr., K.-Z. 50 Fr. (bis 18 Jahre); Arb.-Ln. B. 1500 Fr. und 100 Fr. Teuerungszulage.

Aargau. Das Seminar in Wettingen hatte im abgelaufenen Schuljahr 64 Zöglinge (13, 7, 20 und 24), von denen 57 im Konvikt wohnten. (Kostgeld seit Beginn des Jahres 600 Fr.) Wenn nach Annahme des Besoldungsgesetzes vermehrte Anmeldungen zum Eintritt in das Seminar erwartet wurden, so war das eine Täuschung; das Gesetz kam zu spät und mit ungenügenden Mitteln. Die Lehrerbildung harrt daher noch immer umsonst nach zeitgemässer Ausgestaltung, so lebhaft sich die Lehrerschaft darum bemüht. Die Aufnahmsprüfung beschränkt sich auf eine mündliche und schriftliche Prüfung in Deutsch, Französisch und Mathematik. Eine Einrichtung, die auch anderwärts gepflegt wird, sind die Leseabende, in denen literarische, pädagogische oder naturwissenschaftliche Werke gelesen werden.

Appenzell. Die Kantonsschule wird mit nächstem Schuljahr Arbeiten in Holz und Gartenbau aufnehmen. Anregung dazu gab ein Geschenk von 20,000 Fr. des Hrn. Fenkart-Abegg in St. Gallen, das zu diesem Zweck bestimmt wurde. Die Schule zählte im abgelaufenen Schuljahr 231 Schüler. Das Schulgeld für Kantonsschüler, deren Eltern nicht in der Schweiz wohnen, soll auf 400 Fr. erhöht werden. „Sind wir auf rechtem Wege?" meinte ein fortschrittlicher Appenzeller, als er das las. Da eine Erweiterungsbaute für die Kantonsschule nötig wird, stehen Kanton und Gemeinde Trogen in Unterhandlung wegen einer erhöhten Leistung der Gemeinde an die Schule (zurzeit 10,000 Fr. jährlich). — Der Kanton setzt für die Lehrlingsberatungsstelle (Hr. Ch. Bruderer) 4000 Fr. ins Budget.

Basel. Die in Nr. 3 der S. L. Z. berührte Schülerbewegung an unsern höhern Mittelschulen nimmt laut Blättermeldungen vielversprechenden Fortgang. Nach der ersten gemeinsamen Versammlung der Schüler der obern Realschule und des obern Gymnasiums, die einem vulkanischen Ausbruch glich und in der sich namentlich die untern Klassen in schärfsten Worten gegen die gegenwärtige Schulform äusserten, fanden sich Realschüler und Gymnasiasten zu getrennten Sitzungen zusammen, die die ersten praktischen Ergebnisse zeitigten. Es wurde eine freie Schülervereinigung der 2., 3., 4. und 5. Klassen der obern Mittelschulen gegründet mit dem Zwecke: Schaffung eines engen Verhältnisses zwischen Lehrern und Schülern, Mitarbeit der Schüler an der Schulreform, Aussprache über die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fragen unserer Zeit. Am 22. Jan. formulierten die Realschüler ihre Bestrebungen in dem Grundsatze: Nicht Umstossen des alten Systems, sondern tätige Mitarbeit im Verein mit der Lehrerschaft, um die bestehenden Verhältnisse zu bessern. An die Lehrerschaft des obern Gymnasiums und der obern Realschule wurden folgende Forderungen gerichtet: Abschaffung des Obligatoriums des militärischen Vorunterrichts zugunsten eines obligatorischen Sport- und Spielnachmittags. 2. Organisation von Landarbeiten durch die Schule. 3. Abschaffung der Aufgaben auf den Montag. 4. Abhaltung von Schulwanderungen, um einen engern Kontakt zwischen Lehrern und Schülern herzustellen. 5. Eingehendere Behandlung der modernen deutschen Literatur auf Kosten der mittelalterlichen. 6. In der Geschichte soll mehr Gewicht auf die Darstellung der neuern Zeit gelegt werden. 7. Eintreten auf Finanz- und Bodenfragen im mathematischen Unterricht. 8. Verbindung von Geographie und Volkswirtschaftslehre. 9. Verlegung des Schwergewichtes auf die Entwicklungslehre und andere grundlegende Probleme im naturgeschichtlichen Unterricht. 10. Systematische Behandlung der sexuellen Frage. — Die Leitung der Geschäfte wurde einem Ausschuss von neun Mitgliedern übertragen, der die Vereinigung nach aussen vertritt und der Verkehr mit den Rektoren und Lehrern besorgt. Ende Januar lud der Rektor des Gymnasiums seine Zöglinge zu einer Besprechung ein, um sich seinerseits über ihre Wünsche zu informieren. „Die sehr zahlreichen Forderungen werden in absehbarer Zeit der Lehrerschaft vorgelegt werden, die zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen hat", heisst es in einem Berichte des „Basler Anz." „Damit sind nun die realen Grundlagen geschaffen, die zu der erhofften Erneuerung führen sollen. Allerdings von heute auf morgen lassen sich weittragende Änderungen nicht durchführen; sie erfordern ein gewissenhaftes Studium durch die verantwortlichen Persönlichkeiten, soll nicht schon am Anfang die neue Entwicklung auf Abwege geraten. Die Schüler müssen sich etwas gedulden; es lässt sich nicht alles mit der Schnelligkeit durchführen, die der jugendliche Feuergeist erhofft. Anderseits sollen sie aber das feste Zutrauen zu ihren Lehrern besitzen, dass diese wirklich nur ihr Bestes wollen." — Der grösste Teil der Lehrerschaft bringt den Bestrebungen der Schülervereinigung warmes Interesse entgegen. Dies beweist die aktive Teilnahme zahlreicher Lehrer an den Versammlungen, wobei sie gewöhnlich durch ein einleitendes Referat die Zusammenkunft eröffnen und die Schüler über das moderne Schulwesen in andern Ländern und über allgemeine Unterrichtsfragen belehren. So sprach z. B. kürzlich Hr. Dr. Blatter von der obern Realschule über „Demokratie und Schule". *E.*

Bern. Die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an Mittelschulen hat 290 Mitglieder. Eine Reihe von Gemeinden hat den Beitritt für neugewählte Lehrkräfte obligatorisch gemacht; die meisten Schulen gewähren Beiträge (15—555 Fr.) an die Prämien. Die Rechnung von 1918 ergibt einen Vermögensbestand von Fr. 788,666.25. Unter den Einnahmen von Fr. 22,431.35 stehen die Mitgliederbeiträge mit Fr. 10,833.70, Eintrittsgelder und Nachzahlungen mit 5453 Fr., Beiträge der Gemeinden mit Fr. 5098.20. An Witwen (5) und Kinder (11) wurden 1225 Fr. ausgerichtet. Die Verwaltung erforderte Fr. 1203.25. Der Vermögenszuwachs betrug Fr. 21,584.25. Mit der Pensionsversicherung der Staatsbeamten wird auch die Hinterbliebenenfürsorge für die Lehrer der Mittelschulen kommen. Zur Zeit ist vor dem Gr. Rat eine Motion Balmer, die einen Staatsbeitrag von 30 Fr. auf jedes Mitglied verlangt. An Stelle des Hrn. Prof. Graf (†) ist Hr. G. Wälchli, Versicherungsbeamter in Bern, Präsident der Kasse.

— *Burgdorf.* Die Amtssektion des B. L. V. bestellte (22. März) den Vorstand neu aus den HH. Rutschmann (Präsident), Maibach (Sekretär), Frl. Schwammberger (Kassierin), alle in Burgdorf. Als Delegierte wurden Rutschmann (Burgdorf), Lehmann (Hindelbank), Vogt (Burgdorf) und Frl. Schwammberger (Burgdorf) bezeichnet. Die Rechnung 1918 wurde genehmigt und beschlossen, den Sektionsbeitrag 1919 auf Fr. 1.50 zu belassen, in der Meinung, dass 50 Rp. auf das Mitglied der schweizerischen Lehrer-Waisenstiftung zufliessen sollen. Vom Präs., Hrn. Lehmann, und aus der Mitte der Versammlung wurde die segensreiche Wirksamkeit dieser Kasse voll gewürdigt und betont, man sollte vom bisherigen Modus der freiwilligen Sammlungen für dieses Institut abkommen und dafür jährlich pro Mitglied einen bestimmten Beitrag einziehen, damit vermehrte Mittel flüssig werden, da die freiwilligen Sammlungen doch nicht das einbrachten,

was man hätte erwarten dürfen. Die Delegierten sollen die Angelegenheit in der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. zur Sprache bringen. Das Vorgehen der Amtssektion Burgdorf darf zur Nachahmung empfohlen werden. Herr Siegenthaler (Wangen), Präsident des K. V. sprach über die Krankenkasse des S. L. V., die Kolleginnen und Kollegen warm zum Beitritt ermunternd. Er gab auch Auskunft über den Stand der Besoldungsbewegung. *t.*

Genève. Le rapport du comité de la *Caisse de prévoyance* des fonctionnaires de l'enseignement secondaire accuse, pour l'exercice de 1918, 288 membres (1 sortie, 4 décès, 23 entrées), soit une augmentation de 18. La fortune s'élève à francs 1,086,463.85 donc une plus-value de frs. 80,771.55. A 28 membres et à 23 familles pensionnées, des pensions ont été servies au montant de frs. 57,411.90. Dans cette somme, les allocations pour renchérissement de la vie que l'Etat a accordé pour l'année 1918 ne sont pas comprises. Elles se montent à frs. 13,400. L'assemblée générale du 5 avril a approuvé le rapport du comité et a renouvelé le mandat des membres sortants pour une période de deux ans. La question de l'augmentation de la pension n'est pas encore résolue, car l'Etat aussi, comme garant de la caisse, a son mot à dire. Toutefois les propositions de la commission d'étude, dont la plus importante est de porter le maximum de la pension à 4500 fr., ont trouvé un accueil bienveillant auprès du Département de l'Instruction. *O. H.*

Graubünden. Die Bündner Lehrer erwachen. Die kantonale Lehrerversammlung vom 10. April in Thusis wird mit ihren Forderungen einen Nachhall im Kanton finden, der nicht wirkungslos sein kann. Der 2. März (Abstimmungstag über die Teuerungszulagen) war der Auftakt zu der Verbesserung der Lehrerbesoldung, welche die Konferenz nachdrücklich fordert. Von hohen allgemeinen Gesichtspunkten aus begründete Hr. Seminardirektor Conrad als Präsident, mit einer Fülle von Zahlen und aufsehenerregenden Aufschlüssen die Berichterstatter Herr Zinsli, Chur, und Herr Simonett, Lenz, die Notwendigkeit einer ökonomischen Besserstellung der Lehrer. Unter Ablehnung einer Wochenbesoldung (Antrag des zweiten Berichterstatters) und einzelner Anträge des Hrn. Dr. Hunger, beschloss die Konferenz 1. Beförderliche Ausarbeitung eines Schulgesetzes an Stelle der Verordnungen. 2. Nachteuerungszulage von 150 Fr. für das Schuljahr 1919/1920. 3. Notwendigkeit eines neuen Besoldungsgesetzes mit a) Gemeindebesoldung von 1300 Fr. (26 Schulwochen), 1500 Fr. (bei 28), 1700 Fr. (bei 30), 2300 Fr. (bei 36), 2700 Fr. (bei 40) und 2900 Fr. (bei 42 Schulwochen); b) kant. Grundzulage von 1000 Fr.; c) vier Alterszulagen von je 100 Fr. nach je zwei Jahren; d) direkte Auszahlung des Bundesbeitrages von 100 Fr. an die Lehrer; e) Reallehrer 2300 bis 4100 Fr. — Der Zustimmung der Lehrer an der Kantonsschule gab Hr. Prof. Christoffel Ausdruck, und wohlwollende Prüfung der Vorschläge sagte der Erziehungsdirektor, Hr. Walser, zu. Ihre Bruderhand reichte die Konferenz einem notleidenden Lehrer mit grosser Familie, indem sie ihm 600 Fr. als Ergebnis der augenblicklich erhobenen Sammlung zustellte. Für den Gang der Verhandlungen hat der H.-Korr. das Wort.

Solothurn. Am 4. Mai findet die Abstimmung über das Besoldungsgesetz statt. Bei der Haltung der kath. kons. Partei ist auf der ganzen Linie tätige Werbearbeit nötig. Der Konfessionsapostel von Trimbach wird dafür nicht zu haben sein; aber die erhöhte Besoldung wird er nicht ablehnen. — Im Lehrerverein Solothurn sprach Hr. Moser, Übungslehrer, über den Rechenunterricht und dessen Ziele. Er regte einheitliche und eigene Rechnungsbücher an. Gewünscht werden Kurse zur Durchführung des Arbeitsprinzips und Schülergärten für Kl. 7 u. 8 der Primarschule wie letztes Jahr. — Der Lehrerverein Gösgen (1. April, Lostorf) besprach die Zeugnisnoten der Primarschule, die häufig zu gut erteilt und statt in Zahlen mit Worten auszudrücken seien. Die Bezirksschule, so wurde auch gewünscht, dürfte sich mehr dem Lehrplan der Primarschule anpassen. — (*st.*-Korr.) Auf 1. Febr. l. J. ist Hr. J. V. Keller als Schuldirektor der Stadtschulen von Solothurn zurückgetreten. Die Stadt anerkannte seine Verdienste durch einen Ruhegehalt, wie er noch keinem städtischen Beamten zugesprochen wurde. Als Hr. Keller 1894 sein Amt übernahm, waren wir 25 Lehrkräfte. Der Ausbau des Schulwesens begann: In den Primarklassen wurde die Schülerzahl herabgesetzt, das Einklassensystem eingeführt, eine 7. und 8. Klasse geschaffen, durch eine Spezialklasse und Förderklassen für etwas unter normal begabte Schüler den Abteilungen ein gleichmässigeres Gepräge gegeben, in der Sekundarschule wurde die Klassenzahl vermehrt, ungeeignete Schüler ferngehalten. Für die Lehramtskandidaten wurden drei Übungsschulen eingerichtet. Solothurner Wohltätigkeitssinn half, die Fürsorgeanstalten zu schaffen: Ferienkolonie, Suppenanstalt, Abendmilchabgabe, Schülerhorte, Jugendhortgarten, Schulchristbaum, Schulsparkasse. Hinzu kam die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auch für die Sekundarschule, die Gründung einer Haushaltungsschule, die Angliederung der Kindergärten, des Handarbeitsunterrichts, des Schwimmunterrichts, der Jugendspiele und Schülerwanderungen an die Stadtschulen. In den städtischen Schulberichten legte Hr. K. interessante Beiträge zur Geschichte des Zeichenunterrichts an den Stadtschulen seit 1825, über die Schule Nominis Jesu seit Entstehung 1802 und die Ausbildung der Lehramtskandidaten in Solothurn seit 1781 nieder. Er machte die Vorstudien zu dem Schulbau Hermesbühl. Persönlich war Hr. K. stets bestrebt, mit der Lehrerschaft auf Freundschaftsfuss zu leben; in der Schulführung liess er den Lehrer eigene Wege gehen, wenn er sah, dass sie zum Ziele führten. In Fragen der Organisation hatte er einen harten Schädel; er ruhte nicht, bis er am Ziele stand. Er darf ruhig und zufrieden auf sein Arbeitsfeld zurückblicken; er hinterlässt seinem Amtsnachfolger eine Lehrgemeinde von 61 Personen und eine gutgefügte Schulorganisation. Den gemeinnützigen Vereinen, der historischen und der naturforschenden Gesellschaft, die ihm wertvolle Vorträge verdanken, wird Hr. Keller trotz seiner siebzig Jahre seine Mitarbeit erhalten; seine Lieblingsbetätigungen werden mithelfen, seinen sorgenfreien Lebensabend zu verschönern.

St. Gallen. ⊙ Die Hauptversammlung des Lehrervereins der Stadt St. Gallen (17. März) wurde von Hrn. Reallehrer A. Brunner mit einer Orientierung über die Gehaltsverbesserung der städtischen Lehrerschaft eröffnet. Jahresbericht und Jahresrechnung fanden einstimmige Genehmigung. Durch den Tod hat der Verein (342 Mitgl.) zwei verdiente Mitglieder, die HH. J. Knecht und Heinr. Koch, verloren. Der Vorstand erledigte in 38 Sitzungen eine Fülle von Arbeit, die hauptsächlich der Gehaltsfrage galt. Die Forderungen der Lehrerschaft haben im Zentralschulrate eine gute Aufnahme gefunden, weniger im Stadtrat. Doch ist Aussicht vorhanden, dass der Gemeinderat die Härten der Übergangsbestimmungen der Vorlage des Stadtrates mildern werde. (Angesichts der in Aussicht stehenden Regelung der Lehrergehalte anderer Städte, wie Zürich, Bern, Winterthur mit Endgehalten für Primar- und Sekundarlehrer von über 8000 bzw. 9000 Fr. macht es einen bemühenden Eindruck, dass die St. Galler Lehrerschaft um Ansätze von unter 7000 bzw. 8000 Fr. kämpfen muss. Wenn Arbon 6600 Fr. Gehalt bezahlt, darf die oft als „schulfreundlich" bezeichnete Stadt St. Gallen entschieden etwas höher gehen. Man hat in einer Versammlung des Lehrervereins von Behördemitgliedern und Lehrern dem Ausspruche des Hrn. Prof. Dr. Nef Beifall gezollt, St. Gallen solle sein Schulwesen selbständig ausbauen und nicht einfach Zürcher Verhältnisse kopieren. Es scheint, dass man die fortschrittlichen Zürcher Lehrergehaltsansätze nicht auf St. Gallen anwenden will. Der Korresp.) Hr. Jak. Moser, Bruggen, sprach über die Revision der Vereinsstatuten. Es wurden u. a. folgende Abänderungen beschlossen: Gleichberechtigung aller Mitglieder, also auch derjenigen, die nicht an den städtischen Schulen angestellt sind (Verkehrsschule, Kantonsschule, Handelsschule usw.), Erhöhung des Jahresbeitrages von 2 auf 8 Fr., Verkürzung der Amtsdauer sämtlicher Organe des Vereins von drei auf zwei Jahre, Wahl der Vertreter der Lehrerschaft in die Pensionskassekommission und in die schulhygienische Kommission durch die Hauptversammlung statt wie bisher durch die Kommission.

Wahlen. Sieben Kommissionsmitglieder erklärten den Rücktritt. Die verbleibenden acht Mitglieder wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Die Neuwahlen fielen auf die HH. Hanselmann, Ösch, Eberle, Ärne und Baumgärtner, Frl. Martha Nüesch und Frl. Wilhelm. Der schaffensfreudige und geschäftsgewandte Präsident, Hr. Brunner, wurde mit Akklamation bestätigt. — Hr. Heinr. Zweifel referierte über die Organisation der volkswirtschaftlichen Sammlungen zugunsten der schweiz. Zentrale für Unterbringung notleidender und hilfsbedürftiger Schweizerkinder. Der Vereinsvorstand hat in Verbindung mit dem Zentralschulrat die Sammlungen für St. Gallen organisiert. Als Sammelstellen wurden sieben Schulhäuser bezeichnet. Die Abgabe der gesammelten Gegenstände soll an einem Freinachmittag erfolgen. An die Schüler wird ein Aufruf erlassen. Der Schulvorstand wird auch den schweiz. Städteverband für diese Sammlungen zu interessieren suchen (der Zentralschulrat hat 5000 Fr. Beitrag bewilligt). Die Sammlung von Herbstfrüchten soll klassenweise unter Aufsicht der Lehrer vorgenommen werden. Es darf ev. ein ganzer Schultag dafür verwendet werden. Hr. Vorsteher Schwarz regte die Einführung eines städtischen Kindertages (Geldsammlung) zugunsten der Basler Zentrale an. In der Umfrage teilte der Vorsitzende mit, dass der Zeichnungssaal für Lehrer wieder eröffnet werde und dass in der nächsten Vereinsversammlung die neuen Statuten der Pensionskasse beraten werden sollen. Hr. W. Kobelt regte unter Hinweis auf die gesetzlichen Spezialkonferenzen die Verlegung der Lehrervereinsversammlungen auf Schulnachmittage an. Die Kommission wird diese Anregung prüfen.

Tessin. I *goliardi* ticinesi (die tessinische Studentenjugend), die am 8. April ihr Jahresfest feierten, fordern 1. eine künstlerisch-literarische Akademie für den Tessin. 2. Hebung des gesamten Mittelschulwesens mit besserer Lehrerbildung und gerechter Bezahlung der Lehrer. 3. Vertretung der italienischen Sprache im eidg. Schulrat. Die Goliardi erachten eine Vermehrung der deutschen Bevölkerung in der Schweiz dem Vaterlande als schädlich und erklären sich gegen Aufnahme des Vorarlbergs in die Eidgenossenschaft. Überzeugt davon, dass die bessere Zukunft für die Menschen nur kommt, wenn sie für den Sieg des Rechtes und der Freiheit zu jedem Opfer bereit sind, erkennen sie, dass in Völkerbund, dem anzugehören, ohne die sich ergebenden Pflichten zu erfüllen, unmoralisch wäre, die Schweiz auf das Jahrhundert alte Recht der Neutralität verzichte, das die höchsten schweizerischen Grundsätze verletzen, jede edle Tat für ein gesundes Leben der Nation verhindern und jeden edelgesinnten Beitrag zur Grösse und den höchsten Gesetzen der Menschheit unterdrücken würde (?). Die Goliardi laden den Stadtrat von Lugano ein, unverzüglich dafür zu sorgen, dass der Spartakus des Vincenzo Vela dem Tessin zurückgegeben werde. Eltern, Vertreter der Regierung und der Presse jubelten der Studenten-Burschenschaft zu. Vielleicht frägt sich Herr Maggini doch, ob die Schweiz so unbesehen ihre Neutralität aufgeben soll, ehe sie weiss, was aus der Völkerliga wirklich wird. Die Jugend kümmert sich natürlich nicht darum.

Vaud. Si votre corr. reprend aujourd'hui ses fonctions de chroniqueur c'est avant tout pour vous signaler que, comme ailleurs, des préoccupations d'*ordre économique et financier* continuent à être à l'ordre du jour. Malgré l'augmentation des traitements et des augmentations pour années de service, malgré les allocations pour vie chère octroyées pour le seconde fois, l'année dernière, il n'est pas possible, vu le renchérissement persistant, de nouer les deux bouts. Aussi faut-il demander une nouvelle allocation. Notre Département de l'instruction publique, afin d'établir la situation matérielle du corps enseignant primaire, vient d'adresser aux instituteurs et aux institutrices primaires un questionnaire au sujet de leur situation matérielle et des fonctions spéciales que beaucoup d'entre eux remplissent. — Vaud est un canton essentiellement agricole. Aussi peut-on s'étonner qu'il ne possède pas encore d'*Ecole d'agriculture* complètement organisée, comme celle du canton de Berne, pr. ex. Il en existe bien une, depuis 1870 déjà, mais elle ne comporte que des cours d'hiver. Jusqu'au 1887, elle ne comprenait qu'une seule classe; elle en comptait deux de cette année jusqu'au 1916; actuellement les classes sont au nombre de trois. C'est assez dire que la fréquentation est excellente. Mais, depuis quelque temps déjà, les cercles intéressés demandaient une réorganisation de l'Ecole et de son programme. On désirait surtout l'annexion d'un domaine permettant une exploitation agricole moyenne et rendant l'enseignement plus vivant et plus pratique. En outre, la création d'un internat devait rendre l'Ecole plus accessible à un plus grand nombre de fils d'agriculteurs vaudois. Après de nombreuses recherches et des études sérieuses la commission nommée spécialement finit par trouver, au-dessus de Lausanne, un domaine paraissant remplir les conditions essentielles. Le Grand Conseil fut nanti du projet dans sa session de mars; toutefois, il préféra ne pas encore se prononcer et renvoya la discussion et la votation à une session ultérieure. Je vous renseignerai dès qu'une décision sera intervenue.

La *Caisse de secours et invalidité de la société pédagogique vaudoise* a derrière elle la première année de son exercice, depuis sa réorganisation. Les débuts sont réjouissants; l'effectif est en augmentation de 118 membres sur 1917. De nombreux jeunes collègues entrent dans la caisse; mais trop élevé est encore le nombre des instituteurs vivant en dehors d'elle. De nombreuses demandes et de non moins nombreux témoignages de reconnaissance prouvent que la création de la Caisse répond à des besoins très réels. La cotisation pour l'année 1919 a été fixée à 6 frs.

Le *cinématographe scolaire* dont l'application rationnelle est actuellement à l'étude dans plusieurs pays et qui vient d'être adopté, dans d'autres, comme moyen d'enseignement officiel vient de faire un pas en avant, à Lausanne. Après un essai fait avec les établissements scolaires cantonaux un de nos grands cinémas donnera tous les samedis, à 6 hs. une séance de projection cinématographique avec conférence et essentiellement instructive, à l'usage des élèves, étudiants et adultes qui n'auront pas l'occasion d'assister aux séances privées données pendant la semaine. Le finance d'entrée sera de 55 cts. On se propose de cultiver, par l'image animée, les différents domaines des connaissances et de l'activité humaines.

On me signale un village, dans lequel, à plusieurs reprises, quelques paysans charitables ont remis à l'instituteur de beaux pains de ménage qui ont été distribués, pendant les récréations, aux enfants auxquels cet aliment faisait défaut. Dans une autre commune, les garçons libérés des écoles, ont reçu chacun, de la part des autorités, trois arbres fruitiers.

Les Lausannois qui voulurent bien se déranger pour se rendre à l'Aula de l'Ecole normale eurent le privilège d'y entendre, le 28 février, une *conférence de M. F. Buisson*, ancien ministre et ancien Directeur de l'enseignement primaire de France, actuellement encore rédacteur du „Manuel général", sur „*la portée sociale des réformes scolaires en Europe et en Amérique*", qui mériterait un compte rendu détaillé. Mais il me revient que vous l'avez aussi entendu à Zurich; c'est pourquoi je n'insiste pas.

Pour la seconde fois, *le choeur mixte du corps enseignant de Vevey-Montreux* vient de donner un concert qui a en un vif succès, à Vevey et à Lausanne. Cette fois, il avait choisi „les Saisons" de Haydn, avec la concours de l'orchestre de la Suisse romande. Les solistes appartenaient tous et toutes au corps enseignant. A quand le tour de la capitale de se lancer dans une entreprise semblable? *y.*

Zug. *m.* Die Sektion Zug des S. L. V. hielt ihre Jahresversammlung am 15. März im Hotel Schweizerhof ab. Der Präsident, Herr Sek.-Lehrer Müller in Cham, gab Kenntnis von einem Schreiben des Sekretariates, wonach Nichtabonnenten der S. L. Z. jährlich ausser dem Vereinsbeitrag an die Sektion noch einen Betrag von Fr. 2.50 an die Zentralkasse zu entrichten haben, um allfällig die wohltätigen Institutionen des Vereins in Anspruch nehmen zu können. Ein Mitglied der Sektion erhielt im abgelaufenen Vereinsjahr 100 Fr. aus der Kurunterstützungskasse. Von verschiedenen Seiten wird zum Abonnement der S. L. Z. und des Lehrerkalenders ermuntert. Hr. Bachofner, Baar,

erfreut uns mit einer flotten Plauderei über seine Erlebnisse in Südamerika, wo er seiner Zeit zehn Jahre lang als Lehrer und Richter eines grösseren Bezirkes in Chile tätig war. Wer aus eigener Anschauung erzählen kann, bietet immer Wertvolles aus Geographie, Ethnographie usw. Nachdem verschiedene Ortschaften des Kantons (Cham, Baar, Hünenberg) durch Gehaltserhöhungen oder Teuerungszulagen der Zeit Rechnung getragen haben, ehrte sich auch eine gegen 900 Mann starke Gemeindeversammlung von Zug durch Gewährung von Teuerungszulagen an Lehrer, Kanzleibeamte und Angestellte. Die Ansätze sind: für den Monat Grundzulage 40 Fr., Haushaltungszulage 20 Fr., Kinderzulage 20 Fr. Die Zulage ist für 1918 auf drei Monate rückwirkend. (Mehrbelastung des Büdgets 59,000 Fr.) Leider gilt die Zulage nur für 1919, und die Lehrer und andere Festbesoldeten werden darnach trachten, die provisorischen Verhältnisse in definitive überzuführen, sobald die Zeitverhältnisse sich geklärt haben. Der 30. März aber zeugte immerhin vom Wohlwollen der Gemeinde für Schule und Lehrerschaft und Beamte. Beträgt doch die Erhöhung für eine Familie mit drei Kindern monatlich 120 Fr.

Zürich. Das Gesetz vom 2. Febr. 1919 hebt die Verpflichtung der Gemeinden, dem Lehrer eine Wohnung zu geben, auf. Dafür tritt die Entschädigung d. h. eine Zulage ein, die der Wohnungseinschätzung des Erziehungsrates vom 22. Okt. 1918 wenigstens gleichkommen soll. Diese Ansätze sind für sämtliche Schulen in Nr. 4 des Amtl. Schulbl. bekannt gegeben. Da sie beständig Gültigkeit haben, tut jeder Lehrer gut, sich diese Nr. aufzubewahren; er erspart sich Nachfragen, die unter Umständen nicht richtig beantwortet werden; denn die Ansätze gelten den einzelnen Schulen, nicht dem ganzen Schulkreis (Schulgemeinde) und sind darum verschieden, so z. B. Wald 900 Fr., Laupen 500 Fr., Riedt 450 Fr., Güntisberg, Hübli, Hittenberg 300 Fr. Wo eine Wohnung vorhanden ist, tritt nun ein Mietverhältnis ein. Auch hiefür wird der festgelegte Ansatz von Bedeutung sein. Wie uns scheint, hat mehr als eine Gemeinde jetzt, da es sich ums Zahlen handelt, die Wohnung etwas anders eingeschätzt, als nach 1912, da der Kanton an die Wohnung 50% zu leisten hatte. Eine Beobachtung im neuen Besoldung gesetz ist wohl erst nach dessen Erlass gemacht worden: dass die Arbeitslehrerinnen die höchste Alterszulage schon mit 10, die übrigen Lehrer erst mit 12 Jahren erhalten und dass ihre Alterszulagen (5—50 Fr. die Jahre stunde) bei 30 wöchentl. Stunden 1500 Fr. ausmachen, während die Lehrer nur 1200 Fr. Alterszulage beziehen. Der Erziehungsrat wünscht daher, dass den Arbeitslehrerinnen nicht über 24 Stunden zugeteilt werden. Er kann aber die Schulpflegen nur einladen (nicht verpflichten), so zu verfahren.

— Vom Frühjahr 1920 an wird an den Gymnasialklassen der Höhern Töchterschule der Italienischunterricht eingeführt und ganz in gleicher Weise erteilt werden wie bisher der Englischunterricht. Für die Schülerinnen ist die eine der beiden Sprachen obligatorisch, sie können aber selbst wählen, welche sie wollen. Es wird gut sein, wenn die Sekundarlehrer dieses Frühjahr die Schülerinnen der dritten Klasse darauf aufmerksam machen, dass diejenigen, die künftig ans Gymnasium wollen, nicht mehr wie bisher das Englische zu wählen haben, weil sie sonst nachher diese Sprache nachholen müssten und das Italienische nicht fortzusetzen vermöchten. — Die Neuerung hängt damit zusammen, dass nun einstweilen die Frage des Unterbaus verschoben werden muss und den Behörden beantragt wird, den Lehrplan so, wie er jetzt vorliegt, mit der eben genannten Neuerung zusammen als Grundlage für die Erteilung der eigenen Maturität, so weit sie der Kanton einer Schule zu verleihen vermag, zu betrachten. Die bezügliche Vorlage liegt gegenwärtig vor der Zentralschulpflege. Es ist jedenfalls nicht daran zu zweifeln, dass sie die Zustimmung dieser Behörde finden, und dass damit die Einführung des Italienischen auf das Frühjahr 1920 gesichert sein wird. *w.*

— Zur Frage der Festsetzung der Gemeindezulagen an die Lehrer. (Mitgeteilt vom Tagesbureau.) Durch das neue Lehrerbesoldungs-Gesetz ist es den Gemeinden zur Pflicht gemacht, bis zum 30. April dieses Jahres ihre Zulagen an die Lehrer neu festzusetzen. Um einigermassen einheitlich vorzugehen, sind zu Anfang letzter Woche Vertreter von fast sämtlichen Schulbehörden des Bezirkes Pfäffikon zu einer Besprechung zusammengekommen. Die dort geäusserten Ansichten haben für einen weiteren Kreis, vielleicht für alle Schulbehörden und Gemeinden des Kantons, ein gewisses Interesse. Die Versammlung stellt einmütig mit Befriedigung fest, dass das neue Gesetz zwei grosse Vorzüge hat, nämlich 1. die finanzielle Besserstellung der Lehrer (3800 bis 5000 Fr. Staatsgehalt für Primarlehrer, 4800 bis 6000 Fr. für Sekundarlehrer); 2. das Bestreben, die bisher bestehenden Ungleichheiten in den Besoldungen zu beseitigen. Dieser zweite Punkt wurde besonders eingehend besprochen. Denn es war schon lange als Übelstand empfunden worden, dass von Gemeinde zu Gemeinde starke Unterschiede in den Lehrerbesoldungen bestanden, eine Hauptursache des vielbeklagten Lehrerwechsels, der besonders die Landschulen schädigte. — Es wurde anerkannt, dass durch folgende Bestimmungen des neuen Gesetzes eine Verringerung dieser Unterschiede angestrebt wird: 1. dadurch, dass Lehrer in ärmeren Gemeinden jährlich 200—500 Fr. mehr staatliche Besoldung erhalten als solche in wohlhabenden Gemeinden; 2. dass der Regierungsrat Lehrern an ungeteilten Schulen, wo der Unterricht viel anstrengender ist, dazu noch Extrazulagen von 300 Fr. gewähren kann; 3. dass betr. die Gemeindezulage folgende bestimmte Vorschrift gegeben wird: Die Gemeinden gewähren den Lehrern zu der gesetzlichen Besoldung Zulagen, deren Betrag mindestens dem Schatzungswert einer Wohnung am betreffenden Ort entspricht; 4. durch die oben erwähnte allgemeine Besserstellung, die, wie der Regierungsrat im beleuchtenden Bericht feststellte, derart ist, dass auch kräftige Gemeinden keine Veranlassung haben, von sich aus noch namhafte Zulagen zu bewilligen. — Noch lieber hätte man es gesehen, wenn der Staat in seinen Ansätzen noch ein wenig höher gegangen wäre, so dass die Gemeindezulagen ganz hätten wegfallen können. Dann wäre der Ausgleich vollständig gewesen. Nun aber bleibt es den Gemeinden überlassen, den Ausgleich bestmöglichst zu bewerkstelligen. Es wurden darum die kleinen Gemeinden ermahnt, nach Möglichkeit für ihre Lehrer über die Wohnungs-Entschädigung hinaus noch etwas Freiwilliges zu leisten, besonders auch darauf zu dringen, dass tüchtigen Lehrern an ungeteilten Primar- und Sekundarschulen vom Regierungsrat die Extrazulage bewilligt werde. Aber ebenso hielt es die Versammlung für wünschenswert, darauf hinzuweisen, dass grosse und finanzkräftige Gemeinden mit ihren freiwilligen Leistungen nicht so hoch gehen sollten, dass die kleineren nicht mehr „konkurrenzfähig" bleiben. Erstens haben sie das ja gar nicht nötig, da sie sowieso ihren Lehrern grosse Vorteile bieten, wie z. B. die Nähe von höheren Schulen und andern Bildungsgelegenheiten. Zweitens sei es für steuerschwache Gemeinden, die, wenn sie auch nicht so viel bezahlen können, doch verhältnismässig grössere Opfer für ihre Schulen bringen, entmutigend, wenn ihnen die Lehrer immer wieder von viel mehr zahlenden Gemeinden weggenommen werden. Das könnte bei den stärker mit Steuern belastenden Gemeinden zur Folge haben, dass sie überhaupt keine Freudigkeit mehr aufbrächten, freiwillige Zulagen auszurichten, da sie sich sagen müssten, dass sie ihre Lehrkräfte, und oft die besten, ja trotz allem verlieren. Letzteres würde man vor allem mit Hinsicht auf die tüchtigen und arbeitsfreudigen Lehrer, die in solchen Gemeinden wirken und bleiben wollen, bedauern. Die allgemeine Ansicht der genannten Versammlung liesse sich dahin zusammenfassen: Eine gewisse Solidarität der stärkeren (zum Beispiel See- und Stadtgemeinden) mit den schwächeren Gemeinden ist auch im Interesse der Lehrerschaft am Platze.

Klassenlesen. *Ill. schweiz. Schülerzeitung* Nr. 11. Der Waisen Trost. Lied der Heimatlosen. s'Finkli. Die Trülle (Bild v. Itschner). Schneeglöckchen (mit Komp.). Gritli. Früehligs Anfang. Aus Tresa. Osterhas (Bild von Kreidolf). s'isch Zit. Aus Holland. (Bern, Büchler.)

Erholungs- und Wanderstationen. Ausweiskarten 1918 bei Frl. Klara Walt in Thal, St. Gallen.

Kleine Mitteilungen

— *Jubiläum.* 26. März in Lyss. Jubelfeier zu Ehren des Hrn. Wyss und Frl. Matthys, die 50 Dienstjahre hinter sich haben, mit Ansprachen der HH. Kasser, Schmid und Rösch. — Hr. J. K. Bürkler, Lehrer in St. Gallen; Frl. B. Bänziger, Arbeitslehrerin, St. Gallen, 50 Dienstjahre.

— *Rücktritt:* Hr. Ad. Äberli und Hr. H. Moser, Zürich 3 (mit 48 und 41 Dienstjahren); Frl. A. Gerber in Seebach (Verheiratung); Hr. Alfred Diezi in Bischofszell (Landwirtschaft); Hr. J. Lymann in Kreuzlingen (Gemeindeammann); Hr. Heinr. Wüger in Oberhegi (nach 47 Dienstjahren).

— Legt ein Osterei für die Wiener Kinder bei Seite.

— Die Mitglieder der *Sektion Luzern* des S. L. V. werden nochmals an die Ostermontag-Versammlung 10 Uhr „Rütli", Luzern, erinnert: Vortrag von Hrn. Dr. Ineichen, Gottfr. Keller als Erzieher, und gemeinsames Mittagessen.

— In *Höngg* wurden drei Lehrer in die Kirchenpflege und einer zum Präsidenten gewählt, auch in *Seebach* ist wieder ein Lehrer Präsident der Kirchenpflege Und dann spricht man von religionsfeindlichen Lehrern.

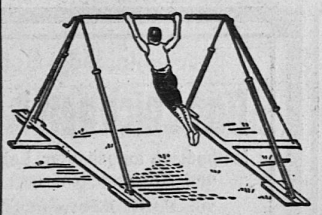
— 30,000 Fr. ergab eine Sammlung am Sechseläuten in *Zürich* zu gunsten der Kinderkrippen.

— Im *Misox* erstrebt ein Ausschuss, comitato roveredano, mehr Berücksichtigung der italienisch-sprechenden Talschaften von Alt Fry Rätien. Gefordert werden u. a. italienische Texte in Schulbüchern, nicht Übersetzung und Umwandlungen der Realschule in Roveredo in ein fünfklassiges Gymnasium. Ist es nicht ein Widerspruch, wenn gesagt wird: Se vogliamo formare dei cittadini d'intelletto robusto e sano, diamo loro dei testi italiani, dei testi delle nostre stirpi che facciano dei buoni patrioti.

— Die Gaz. Tic. wünscht für *Lugano* eine höhere Mädchenschule — scuola normale, ginnasio femminile, liceo oder wie der Name sei — für Mädchen vom 14. bis 18. Altersjahr, die neben der Handelsschule eine allgemeine gründliche Bildung zu vermitteln hätten.

Ruhe Ausspannung, Erholung kann sich mancher überanstrengte Lehrer nicht zur richtigen Zeit gönnen. Aber eine Biomalz-Kur, ohne Störung des Berufes ist jedermann möglich und jedem von Nutzen. Biomalz erfrischt die Nerven, stärkt und kräftigt den ganzen Organismus. Biomalz ist ein natürliches Kräftigungs- und Nerven-Nährmittel, das ohne jegliche Zubereitung direkt aus der Büchse genossen werden kann. Die Dose kostet jetzt **Fr. 3. 50.** Die tägliche Ausgabe beläuft sich demnach nur auf ca. 40 Cts. 147b

Telephon Nr. 76



Schweiz. Turngerätefabrik Küsnacht-Zürich

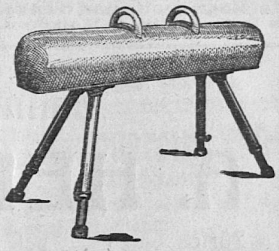
Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut 57a

Erstes Spezialgeschäft dieser Branche

Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme

Goldene Medaille Bern 1914

— Illustrierte Kataloge und Preiscourants zu Diensten. —



BUCHHALTUNGSLEHRMITTEL von SEKUNDARLEHRER NUESCH

Beliebtes, weitverbreitetes Lehrmittel. 3 5

Franko unverbindlich zur Ansicht. — C. A. HAAB, Bücher-Fabrik, Ebnat-Kappel.

Neue, verbesserte Auflage soeben erschienen.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Berta Burkhardt

Promenadengasse 6 Zürich 1 Promenadengasse 6

(Tramhaltestelle Pfauen) 65

Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services

Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.

Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Besteoke. Bijouterien.

Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen

Photo-Apparate

Neue und Occasionen aller führenden Firmen, Photo-Artikel stets frisch am Lager. Photohandlung und photomechanisches Institut

59 **F. Meyer, Zürich,** Fortunagasse 26-28.

Musikinstitut P. Hindermann-Grosser

Zürich 7, Englischviertelstrasse 24 72

Einzelunterricht an Organistenschule.

Prospekte werden auf Wunsch zugeschickt.

Stöcklins Rechenbücher.

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden	1. Schuljahr.
Rechenbücher für schweiz. Volksschulen	2.—9. „
Sachrechnen „ „ „	2.—9. „
Ausgabe für Lehrer: Aufgaben und Lösung	3.—9. „
Kopfrechenbuch u. Methodik I., II., III. Band	1.—9. „

In neuen unveränderten Auflagen vorrätig!

Verlag Landschäftler, Liestal.

Goldene Medaille, Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

„Wandel in die verkörperte Rechnungsbude brachte der Rechnung methodiker von Liestal, Just Stöcklin. Durch seine Veröffentlichungen im Verlauf der letzten zwanzig Jahren ist er der zielbewusste Steuermann des schweizerischen und zum Teil auch des ausländischen Volksschulrechnens geworden."

Mai 1917. 345 Referent J. Lüthi. Schulverein Bern Stadt.

Sprach- und Stilunterricht im Sinne der **Arbeitsschule** bieten die beiden Bändchen

Deutsche Sprachschule v. J. Müller

oblig. Lehrmittel an d. Sek.-Schulen in Basel.

Mittelstufe: 5. u. 6. Schulj., 2., umgearb. Aufl. mit einem Anhang v. freien Sätzeraufs., 96 S.; 1.50 (Partie 1.35).

Oberstufe: 7.—10. Schulj. 166 S., 2.— (Partie 1.80).

Hiezu erscheint nächstens die Schrift: **Lebensvoller u. prakt. Sprach- u. Aufsatzunterricht.** 343

Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel.

Lehrerseminar Wettingen.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

Hauptlehrers

für **Französisch** und **Italienisch**

am aarg. Lehrerseminar in Wettingen neu 339

zu besetzen.

Die Zuteilung weiterer in der wissenschaftlichen Richtung des Bewerbers liegender Fächer bleibt vorbehalten. Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 24, die Jahresbesoldung Fr. 5000.— bis Fr. 6200.—. Dazu kommt einstweilen eine Teuerungszulage; ein neues Besoldungsdekret ist in Vorbereitung.

Anmeldungen mit einer kurzen Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Mai 1919 der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Aarau, den 10. April 1919.

Die Erziehungsdirektion.

Jüngling

von 16 Jahren, welcher deutsch zu lernen wünscht, sucht **Pension** in guter Lehrers- oder Professors-Familie. 342

Offerten an **L. Grobéty, Vaulion** (Waadt).

Zu kaufen gesucht:

Gut erhaltenes 340

Klavier

mit schöner Klangfülle.

Offerten mit Preisangabe an **Männerchor Bözen** (Aargau).

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. **Zürich.** Z. 68. 18

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Instrumente
erste Bezugsquelle

Musikhaus Hafner
Schaffhausen
Vordergasse 322

Brückenwagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247/2
Katalog frei.

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt vorzüglichen
MODELLIERTON
in ausgiebigen, ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:
Qualität A gut plastisch, für Anfängerarbeiten, Farbe graubraun, p. Balle zu **Fr. -.95.**
Qualität B fein geschlämmt, stark plastisch, Farbe gelbbraun, p. Balle zu **Fr. 1.60.**
Verpackung zu den Selbstkosten. 232
Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, sowie glasiert, oder mit einer ausgezeichnet wirkenden Patina versehen.

1000 Gefahren
sind die Stimmorgane ausgesetzt. Sie schützen sich gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit** durch den Gebrauch der **Gaba-Tabletten**, die sich vorzüglich bewährt haben.
Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wybert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.
Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/11

Hochzeitsdeklamationen 80 Ctr.
Heiratslustige (Deklam.) 80 „
Jagestolz (Deklam.) 80 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 1 Fr.
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 „
Kataloge gratis und franko.
138 Verlag **J. Wirz** in **Wetzikon.**

Das 3fache
in halber Zeit erreichen **Klavierspieler, Organisten** durch **Fingersportsystem Energetos.** Einführungsschrift, Probeseiten, Urteile gegen Fr. 1.— in Marken vom Energetos-Verlag, Zollikon bei Zürich. 221/2

Zahnpraxis
A. HERGERT
Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 328
3 best eingerichtete Operationszimmer

Lötschen
von Dr. H. und Kunstmaler K. Anneler, ist ein nationales Prachtwerk vornehmster Art und eignet sich vorzüglich als Prämie und Jubiläumsgabe, sowie als Festgeschenk. Auf das Osterfest besonders empfohlen. 341
Preis br. 40. —, Halbpgt. 50.—, Halbleder 67. —.
Paul Haupt,
Akad. Buchhandlung, vormals Max Drechsel, Bern.

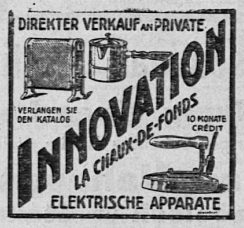
In jede Schule gehört
Das Zeichnen in der Volksschule
Methodisch aufgebauter Lehrgang f. Volks-, Gewerbe- und Mittelschulen, inkl. technisches Zeichnen
von **Rud. Lienert,** Zeichenlehrer, Luzern.
100 zum grössten Teil farbige Tafeln in eleganter Mappe mit illustrierter Wegleitung und praktischen Lehrübungsbeispielen aus allen Schulstufen. 287
Preis **20 Fr.**
„Berner Schulblatt“: „.... ein vorbildliches schweizer. Zeichenwerk von bleibendem Wert, ein Werk aus der Praxis f. d. Praxis.“
Verlag Eugen Haag, Luzern.

Preiswerte Schuhwaren
Fritz Beurer
zum „Hans Sachs“
Theaterstrasse 20
Billige Abteilung
„Sans Rival“
48
Meine Schaufenster „Sans Rival“ sind beachtenswert.

Kaufmanns
Elite
Gemüsesamen
sichern eine reiche Ernte feiner, nahrhafter Gemüse. Lehrreicher Samenkatalog gratis.
H. R. Kaufmann,
Samenkulturen,
333 **Gränichen-Aarau.**

Freiämter Obstweine
ein angenehmes, billiges Tischgetränk
empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität die Freiämter
Mosterei- & Obstverwertungsgenossenschaft
in **Muri** (Aarg.)
Obstbranntwein
in garantiert ächter Qualität.
Verlangen Sie die Preisliste. 301

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!



69

Lesestoff für die Soldaten
Schreibmaterialien, Bilder als Wandschmuck, Spiele etc., auch Gaben in bar nimmt fortwährend und dankend entgegen das 74
Kreisbureau für Soldaten-Lesestuben, Zürich.
Sihlstrasse 33 Telephon Selnau 5165 (Bureauzeit)
Postcheckkonto VIII/4077 Telephon Selnau 7270 (ausser Bureauzeit).

Farbkästen
mit Tuben- & Knopffarben
Pastell-Etuis
empfehlen zu vorteilhaften Preisen
GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH
54

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 139
Maturität und Techn. Hochschule

Einrahmen
Bilder Spiegel
Sammelrahmen, Photographieständer
A. Maurer-Widmer
Kunsthandlung, Rahmenfabrik,
Uraniastrasse 16, Zürich. 299

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG **No. 5.** 19. APRIL 1919

INHALT: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1918. — Das Fazit. Von Hs. Hasler. Die körperliche Zuchtigung als Erziehungsmittel; die Praxis in Elternhaus und Schule. Von K. Freihofer, Zürich. (Fortsetzung.) — Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Rechnungsübersicht pro 1919.

Jahresbericht
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1918.

Gegründet 1893.

In Nachachtung von § 36, Ziff. 3 der Statuten soll im folgenden zuhanden unserer Mitglieder über die Tätigkeit des Zürch. Kant. Lehrervereins und seiner Organe im Jahre 1918 Bericht erstattet werden. Da der Kantonalvorstand den Verband durch das Mittel des «Pädagogischen Beobachters» fortwährend von allem Wichtigeren unterrichtet, begnügen wir uns wiederum mit einer im bisherigen Rahmen gehaltenen zusammenfassenden, übersichtlichen Darstellung dessen, was vom Zürch. Kant. Lehrerverein in diesem Zeitraume geleistet worden ist.

I. Mitgliederbestand.

Ueber diesen Abschnitt berichtet *Hans Honegger*, dem die Mitgliederkontrolle übertragen ist, folgendes:

Wiederum ist eine erfreuliche Tatsache zu konstatieren: Der Z. K. L.-V. marschiert trotz der Schwere der Zeiten vorwärts; das 20. Hundert seiner Mitgliederzahl ist in Angriff genommen. Die werbende Kraft seiner Organisation hat sich trotz mancherlei abschätziger Bedenken von Seiten der jungen Vikarlehrerschaft bewährt. Dass das amtende Lehrerkollegium im Jahr einer Besoldungskampagne erster Ordnung nicht nebenaus stand, war selbstverständlich; aber auch die Vikare legten beim Uebertritt ins langersehnte Amt als Verweser ihren Groll trotz der Stellungnahme ihrer Führer ab und liessen sich willig in die Kontrollisten unserer Sektionen eintragen zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber derjenigen Organisation, der sie nach reiflicher Ueberlegung doch den Erfolg ihrer Forderungen verdanken müssen.

Nachstehende Tabelle gibt über den Bestand auf 31. Dezember 1918 Auskunft.

Sektion	Bestand am 31. Dez. 1917	Bestand am 31. Dez. 1918		
		beitragspflichtige	beitragsfreie	Total
1. Zürich . .	818	792	51	843
2. Affoltern .	49	49	1	50
3. Horgen . .	168	160	10	170
4. Meilen . .	96	93	4	97
5. Hinwil . .	134	128	8	136
6. Uster . .	86	78	8	86
7. Pfäffikon .	69	69	1	70
8. Winterthur	227	226	8	234
9. Andelfingen	70	65	5	70
10. Bülach . .	83	84	1	85
11. Dielsdorf .	66	62	7	69
Z. K. L.-V.:	1866	1806	104	1910
		+ 8	+ 36	+ 44

Die Mitgliederbewegung erforderte zu ihrer Bereinigung vieler Mühe, an die sich der Kontrollführer und die Sektionsquästorate gewöhnen und die sie mit Gleichmut ertragen lernen. Es müssten die alten Klagelieder angestimmt werden von der mangelnden Anmeldekarte für den Eintritt bis zum statutengemässen Austrittsgesuch; vom Wunsch der Anmeldung eines andern Zivilstandes bei der Verehelichung (doch wohl für weiteramtende als zurücktretende Kolleginnen eine angenehme Pflichterfüllung!) bis zur Privatadresse des wandernden Vikars; aber was nützen solche wiederholte Klagen; sie verfliegen im Sturm der weltbewegenden Ereignisse, ohne Erfolg zu haben. So hofft denn der Kontrollführer auf ruhigere Zeiten, die durch das Erscheinen des kantonalen Lehrerverzeichnisses pro 1919 eintreten werden. Für das Berichtsjahr 1918 sei nur noch bemerkt, dass die Vermehrung der Mitgliederzahl um 44 das Resultat von total 168 Mutationen ist.

II. Verzeichnis der Vorstände und Delegierten.

Das Berichtsjahr brachte die Neubestellung der Vorstände und Delegierten im Z. K. L.-V., sowie der Abordnung der Sektion Zürich in die Delegiertenversammlung des S. L.-V. für die Amtsdauer 1918—1922. Da sich das betreffende Verzeichnis im Anhang der Denkschrift zum 25-jährigen Bestand findet, glauben wir hier von der im letzten Jahresbericht in Aussicht gestellten Zusammenstellung Umgang nehmen zu dürfen. (Forts. folgt.)

Das Fazit.

Mit einer kleinen Verspätung, die durch die Bedeutung der Schrift mehr als entschuldigt ist — erscheinen doch die wichtigsten amtlichen Geschäfts- und Rechenschaftsberichte «ordnungsgemäss» mindestens ein Jahr zu spät — meldete sich im Januar 1919 die Denkschrift zum 25jährigen Bestand 1893—1918 des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins, verfasst im Auftrage des Kantonalvorstandes von dessen Präsidenten E. Hardmeier in Uster!

Das bisschen Warten lohnte sich, das Werklein darf sich sehen lassen. Und die Schuld des Ueberwartens trifft zudem nicht ihren Verfasser, der schon im Mai 1918 die Arbeit vollendet hatte. Mit welcher Freude, mit welchem Stolz wird er den Schlussstrich gezogen haben! Und fürwahr, seine Genugtuung ist vollauf berechtigt; Führer und Mannschaft können mit dem 25jährigen Feldzug wohl zufrieden sein.

Nicht, um den Kollegen die Arbeit des Studiums zu ersparen, nicht, um mein schuldbewusstes Pressekomiteegewissen zu entlasten, greife ich zur Feder; nein, die Freude zwingt sie mir in die Hand, die Freude an dem Erreichten, das Dankgefühl gegenüber den treuen Arbeitern und Führern unseres Standes.

Wie der Landmann nach beendigter reicher Ernte mit seinen Helfern ein Festchen feiert oder auch nur zu einem fröhlichen Abendtrunk zusammensitzt, so soll auch bei meinem «Gsätzli» eine frohe Note die Grundstimmung bilden. Und wie der Bauer an diesem Abend des heiteren Geplauders und Gesangs und des derben Witzes im stillen an jene Sorgennächte zurücksinnt, da Frost die jungen Kulturen zu zerstören drohte, an jene vergangenen schwülen Sommertage, da schwarze Wetter unheildrohend am Horizonte standen, so wollen auch wir der Sturm- und Drangzeiten unseres Vereins und seiner wackern Steuerleute gedenken, wir, die wir beim Abendtrunk im Kreise der Kollegen auf die Jugendgeschichte des nun so kräftig gewordenen Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins zurückblicken.

Ja, er ist ein grosser Junge geworden, der unter Umständen seine starken Fäuste zeigen könnte. Und wie bescheiden ging's bei seiner Geburt zu! Seinem Vater allerdings fehlt das Temperament auch heute noch nicht, und gerade dieser Feuergeist und nicht klug und langsam abwägende Bedenken wurde dem jungen Z. K. L. V. zum Heil. Und wenn dem raschen, reiselustigen Ulrich Kollbrunner das Temperament etwa durchbrennen wollte, so hatte der Vorstand in J. J. Heusser, dem bedächtigeren Zürcher Oberländer, einen klugen und diplomatischen Berater, der auch in organisatorischen und rechtlichen Fragen den Weg zu finden wusste. Und ihnen stand als haushälterischer Verwalter der ökonomischen Kräfte R. Russenberger zur Seite. Der Winterthurer Amstein führte die Chronik dieses ersten Quartettes, das durch seine rege Tätigkeit bewies, wie notwendig die Gründung des Vereins zur Wahrung der Berufsinteressen besonders der Volksschullehrerschaft war. Nicht weniger als die Abschaffung der doch bescheidenen Ruhegehälter, eine Gesetzesänderung über die Wahlart der Lehrer, zu unsern Ungunsten, standen in Frage. Der Z. K. L.-V. debütierte glänzend. Seither wird wohl kein zürcherischer Lehrer mehr die Notwendigkeit des Kantonalverbandes ernsthaft in Zweifel gezogen haben. Die Führer wechselten von einer zur andern Amtsdauer; alle opferten ihre beste Kraft den Kollegen. Es würde zu weit führen, die vielen Mitarbeiter zu nennen; mit besonderer Dankbarkeit wollen wir aber doch unseres heutigen Präsidenten gedenken, der seit 1902 dem Vorstand angehört.

Es ist nicht unsere Aufgabe, an dieser Stelle auf die im Laufe der Jahre so sehr erweiterte Tätigkeit unseres Vereines einzutreten. Die Denkschrift hat sie auf 176 Druckseiten zusammengefasst. Diese sollen den Leser nicht schrecken, sondern seine Neugierde reizen und ihn veranlassen, bei einem Stumpen und einem Glas oder einer Tasse in der Mussezeit bequem zu lesen, was andere oft im Schweisse ihres Angesichtes für die Allgemeinheit erstrebten und erwirkten.

Hier sei nur so viel gesagt, dass der Z. K. L.-V. wie ein guter Vater die Wohlfahrt aller seiner Glieder erstrebt. Es ist ihm auch gelungen, zeitgemässe Besoldungen zu erreichen; er vermittelt Stellen, verhilft angegriffenen Lehrern zu ihrem Rechte, sein Bureau ist zu einer wahren Auskunftei und der Verein zu einem Refugium aller bedrängten Kollegen geworden. Fast könnte er sich zur Devise versteigen: Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid... Ja, die Solidarität macht stark.

Was nun? Die Denkschrift ist die Chronik unseres Vereins. Und aus der Geschichte kann man lernen. Heute ist der Z. K. L.-V. gut organisiert; er hat ein gehöriges Arbeitspensum hinter sich; aber oft drängt sich uns beim Durchlesen der Denkschrift der Gedanke auf, man hätte ihm etwa viel versprochen und wenig gehalten. Der angehende Jüngling war manchmal zu bescheiden wie ein schüchterner Landknabe. Wollte er seine jugendliche Kraft gebrauchen, sein Wort würde in der Politik der Räte mehr wägen. Unsere Lehrervertreter in den Behörden haben in ihrem Rücken den Verein, eine Organisation von gegen 2000 Berufsgenossen, die, wenn sie geschlossen auftritt, so viel wiegt wie der Entschluss einer politischen Partei. Die Lehrer mögen sich bewusst werden, was sie an ihrer kantonalen Vereinigung haben; die Kollegen in Amt und Würde sollen nie vergessen, dass wir durch unsere soziale und politische Betätigung das Anrecht besitzen, dass auch unsere Forderungen gewürdigt werden. Wir könnten sonst als Vorspannrosse für die Durchbringung politischer oder sozialer Neuerungen leicht einmal störrisch werden. Aber vertrauen wir auf die gedeihliche Weiterentwicklung unseres Vereins! Er tritt jetzt ins Mannesalter und wird manche Aufgabe lösen, die heute noch im Schoss dunkler Zukunft liegt.

Vreni, bring mer na en Schoppe ufs Wohl vom Z. K. L.-V.

Hs. Hasler.

□ □ □

Die körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel; die Praxis in Elternhaus und Schule.

Von *K. Freihofer*, Lehrer in Zürich.

Referat am Elternabend in der Kirche zu St. Jakob in Zürich, Sonntag, den 13. Januar 1918.

(Fortsetzung.)

Macht irgend jemand einen Schulbesuch, sei es ein Vater, eine Mutter, ein Mitglied der Behörde usw., sie alle sehen es gerne, wenn in der Schule Ordnung und Ruhe herrscht und gehen unbefriedigt da weg, wo in der Klasse der Unterricht durch Scharren, Schwatzen, Lärmen und Zerstreutsein gestört wird. In ihrem Urteil werden sie nicht zurückhalten, und sie haben recht. Schon Comenius sagt: Eine Schule ohne Zucht gleicht einer Mühle ohne Wasser; denn wenn man der Mühle das Wasser entzieht, so bleibt sie stehen, und wenn einer Schule die Zucht fehlt, so muss alles ins Stocken geraten. Deswegen meine ich nicht jene unheimliche Stille, die Grabesruhe, die den Schüler kaum zu atmen getraut. Das ist nicht der wahre Geist einer Schule. Aus den Augen der Kinder soll ein frohes Glück strahlen, das verrät, dass die Schüler mit Lust und Liebe bei der Arbeit sind. Mitunter ein helles Lachen, das so froh und heiter durch die Klasse dringt, ist etwas Herzerquickendes für Schüler und Lehrer. Lachen ist dem Kind so natürlich als das Weinen. Lachen und Fröhlichkeit sind ein Vorrecht der Jugend; darum gehört etwas Humor in die Schule. Armer Lehrer, der nie ein Lächeln über seine Lippen bringt, der da glaubt, seine Würde wegzuwerfen, wenn er einmal fröhlich ist mit den Fröhlichen. Humor würzt des Lehrers mühevollen Beruf und hilft ihm den Stein des Sisyphus rollen. Deswegen geht die Disziplin nicht in die Brüche; der Lehrer wird zur rechten Zeit die Zügel wieder anzuziehen wissen und sie nicht seiner Hand entgleiten lassen. Und diese Zügel bedeuten eben einen gewissen Zwang, also auch eine Art Strafe, die dem Schüler im Interesse des Unterrichtes auferlegt werden muss. Das Kind soll wissen, dass heute und morgen eine gute und stramme Ordnung verlangt wird und dass ohne Not keine Zugeständnisse gemacht werden. Man muss nur aus irgend einem Grunde die Disziplin einmal lockern, wie man sagt, gut sein mit den Schülern, dann hat man die Bescherung. Die Frechen und Vorwitzign nützen dies gehörig aus und zeigen sich der Freiheit durchaus unwürdig. Statt der weihevollen Stunde, die man geplant hat, wird oft eine solche des Aergers und des inneren Verdrusses.

Die Notwendigkeit der Strafe also zugegeben, wird sich nun die Streitfrage erheben: Kann nicht wenigstens die brutalste, d. h. die körperliche Züchtigung, die das Ehrgefühl im Kinde tötet und es mit Erbitterung erfüllen muss, entbehrt werden? Dass die körperliche Züchtigung unter allen Umständen die brutalste Strafe sei, ist eine arge Uebertreibung. Jede Strafe muss, wenn sie wirken soll, eine empfindliche Seite im Leben des Kindes treffen. Welches diese Seite ist, das ist doch ganz individuell. Es gibt gewisse Kinder, denen gegenüber jeder Schlag eine Brutalität, eine Rohheit ohne gleichen wäre; es gibt aber leider auch solche Kinder, die nur vor dem Stocke Respekt haben. Ich sage leider, und das mag Ihnen bereits verraten, wie ich die Körperstrafe einschätze. Unter Umständen kann die körperliche Züchtigung noch human sein, gegenüber giftigen Pfeilen der Zunge, die das Seelenleben eines ernsten Kindes ganz anders belasten können. Ferner habe ich schon die Erfahrung gemacht, dass Schüler vor dem Einsperren oder dem Nachsitzen eine wahnsinnige Angst haben. Ich erinnere mich noch gut, wie einmal ein Erstklässler, den ich zum Nachsitzen verurteilt hatte, mich unter Weinen und Schluchzen bat: «Herr Lehrer, gimmer lieber en Tape und dänn lass mi hei.» Dass dem kleinen Sünder für seine Offenherzigkeit und sein zutrauliches «Du» sowohl Nachsitzen als Tatzen erlassen wurden, wird Sie mit mir freuen. Diese

naive Einrede zeigt doch ganz deutlich die Beurteilung der beiden Strafarten.

Im zürcherischen Schulgesetz ist die Körperstrafe nicht verboten; das Züchtigungsrecht steht uns nach § 87 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen vom 7. April 1900 unter gewissen Einschränkungen gesetzlich zu. Aus freien Stücken darauf zu verzichten, scheint etwas gewagt; es müssten uns denn bestimmte Garantien inbezug auf Organisation und Erziehung durch das Elternhaus gegeben werden. Davon noch ein Wort zu sprechen, wird ebenfalls in den Rahmen meines Referates fallen. (Forts. folgt.)

Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins.

Wir veröffentlichen nachstehend das Verzeichnis der Ärzte und Apotheker im Kanton Zürich, die mit der Krankenkasse des S. L. V. einen Vertrag abgeschlossen haben. Für jede Mithilfe zur Ausfüllung noch bestehender Lücken bei den unserer Institution noch fern stehenden Ärzten und Apothekern sind wir dankbar.

Ärzte.

Adliswil: Hunziker-Schild, H., Sprechstunden nachm. 1—2, 7—8, ausser Donnerstag und Sonntag. Wyss, M. v., 1—2, 7—8, ausser Mittwoch und Sonntag. — *Affoltern a. A.:* Grob, August, z. Erika, 1½—3, ausser So. Ohl, E., vorm. 8—9½, nachm. 1—2, So. 10—12. — *Altstetten:* Abderhalden, J. J., Herrligstr. 33, 8—9, 1—2, 6½—7½. Hörni, C., Bahnhofplatz, 8—10, 2—4, ausser So. — *Andelfingen:* Breiter, W., 8—10. Stierlin, Konr., 8—10, ausser So. — *Bassersdorf:* Knaus, Alb., 8—9, 1—2. — *Bauma:* Spörri, Karl, 9—10, 1—2. — *Bäretswil:* Brandenberger, Jul., prakt. Arzt und Frauenarzt, 8—9½. — *Benken:* Hatz, Ernst, 9—10. — *Bubikon:* Bruppacher, Jul., 8—10, 1—2½, ausser Dienstag und Freitag. — *Bülach:* Gamper, W., 8—10, ausser So. Meyer, M., 8—9½, ausser Samstag. — *Dielsdorf:* Bucher-Benz, J., 7—9½. Bucher, Hans, 7—9. Müller, Karl, 8—10. — *Dietikon:* Kälin, Theophil, 8—11, So. 10—11. — *Dübendorf:* Albrecht, Paul, 7½—9, 1—2. — *Effretikon:* Peter, O., 8—9, 1—2, ausser So. — *Egg:* Honegger, Rud., 9—12, ausser So. — *Eglisau:* Scheuchzer, Eug., 7—10, ausser So. — *Erlenbach:* Heussi, Paul, 8—10, 1½—3, ausser So. — *Fischenthal:* Flunser, H., 11—12. — *Glattfelden:* Zuber, Bertr. 8—9½. — *Gossau* (Zürich): Speiser-Lüscher, E., 8—10, ausser So. — *Grüningen:* Bruppacher, Jul. (Bubikon), 2—3, je Dienstag und Freitag. — *Hausen a. A.:* Bauhofer, P., 8½—9½, 1—2 Winter, 7—8, 2—3 Sommer. — *Hinwil:* Amstad, W., 8—10, 1—2. — *Höngg:* Bolleter, O., 1—3, So. 9—11. Vontobel, M., 8—10, 1—2. — *Hombrechtikon:* Pfisterer, Gg., 8—9, 1—3. — *Horgen:* Oehninger, Theoph., 8—9, 1—2. Staub, Th., 8—9½, 1—2½. Suter, M., sen., 10½—12, ausser So. Suter, E., am Plätzli, 8—9½, 1—3. — *Illnau:* Wolf, Felix, 8—9. — *Kilchberg:* Meyer-Schäfer, P., 8—9½, 1—3. Wuhrmann, F., 1—3, ausser So. — *Kloten:* Kahnt, M., 7—9, ausser So. — *Küsnacht:* Schmid, Karl, Rigistr. 3, 8—9, 1—2. Stahel, J., 1—2, ausser So. — *Langnau* (Zürich): Jurnitschek, F., Werktag vormittags. — *Männedorf:* Billeter, A., Kreisasyl, 1—4, Montag, Mittwoch, Freitag. Schwyzer, R., zur Schönau, 8—9, 1—3, ausser So. — *Meilen:* Aeberly, Hans, 1½—4. Frey, H., 1½—3½, ausser So. Frey, Rich., 1½—3½. — *Mettmenstetten:* Walter, E., 8—9, ausser So. — *Neftenbach:* Schweizer, A., 8—10. — *Oberstammheim:* Vetter, E., 8—10, 1—2. — *Oberwinterthur:* Brunner, C., a. Römerstr., 10—12, ausser So. — *Oerlikon:* Erni, H., Bergstr. 24, 8—9, 1—3, ausser So. Eugster, A., Fabrikstr. 49, 12½—2, ausser So. Frey, Hans, Neue Kantonalbank, 8—9, 1—3. Schubiger, R., Metzgergasse 10, 8—9, 1—3, So. 11—12. Wymann, Hans, Kreditanstalt, 8—9, 1—3, So. 10—11. — *Ottenbach:* Huggenberg, E., 8—10. — *Pfäffikon* (Zürich): Brunner, A., 8½—10. — *Regensdorf:* Diener, H., 8—9, 1—2, ausser So. — *Rheinau:* Gehri, Sek.-Arzt, 9—10½. — *Richterswil:* Amrein, Paul, 8—10, 1—2. Blattmann, Arn., 8—10, 1—2. — *Rüschlikon:* Guggenbühl, H., z. Seehalde, 8—9, 1—2, ausser So. — *Rüti:* Brunner, H., 8—10½, 1—3. Häni, Alb., 8—10, 1½—3. Walder, A, 8—10, 1—2, ausser So. — *Schlieren:* Kuhn, H., 8—9½, 1—2, ausser So. — *Seebach:* Schubiger, R., 7—8½, 12½—2½, So. 10—12. Reinhardt, Adolf, 9—10, 12—2. — *Seen:* Nadler, Rob., 8—10, ausser So. — *Stadel* b. Bülach: Hauser, Fr., 8—10. — *Stäfa:* Ernst, O., 1—3, ausser So. Rothpletz, Arn., 8—9, 1—2, ausser So. — *Thalwil:* Amstad, Al., Postgebäude, 8—10, 1—3. Meier, Hch., 8—9, 1—2, ausser So. Motschmann, Rich., 8—10, 1—3. — *Töss:* Gysler, C. H., 8—9, 1—2, ausser So. Widmer, Franz, sen., 8—9, 1—2. Widmer, H., jun., 8—9, 1½—4. — *Turbenthal:* Gubler, Rob., 8—10. Wirz, A., 12—2. — *Uetikon:* Hugentobler, E., 8½—10, 1—2. — *Uster:* Barth, A., Zentralstr., 8—9½, 1½—2½. Berchtold, J., Brunnenstrasse, 8—9, 1½—3. Halperin, J., 9—11, 1—4, ausser So. Moor, Joh., Zürichstr., 8—9½, 1—2½. — *Veltheim:* Wartburg, O., v., 1—3, So. 8—10. — *Wädenswil:* Aufdermaur, Emil, Fortuna, 9—10, 1—2, ausser So. Blöchlinger, Rob., Florhofstr. 6, 8—9, 1—2. Ganz, O., Merkur, 8—9, 1—2. Hess, Jos., Glärnischstr. 1, 8—9, 1—3. — *Wald:* Keller, C., Fortunastr., 7—10, 1—2. Kuhn, Ad., 8—10, 1—2, ausser So. — *Wettswil:* Meili, W., 8—10. — *Wetzikon:* Haegi, Hs., 1—3, ausser So. Walter, Th., 1—3, ausser So. — *Wiesendangen:* Blattner, C., 8—9. — *Winterthur:* Ammann, E., Augenarzt, Stadthausstrasse 12, 1½—4½ u. nach Vereinbarung. Brandenberg, Fr., Trollstr., 1½—3. Heusser, Jean, Haldenstr. 1, 1—3, So. 8—9. Knus, P., Graben 2, 1—3. Koller, Herm., Wartstr. 8, 1—3, ausser So. Lutz-Billeter, O., Marktgasse 24, 1—3. Meyer, Karl, Frauenarzt, Stadthausstrasse 22, 1—3 u. nach Vereinbarung. Nadler, Jak., Prakt. Arzt u. Frauenarzt, 1—3. Osswald, Arth., Eulachstr. 17, 8—9, 1—3. Rebsamen, A. f. Verdauungskrankh., Gertrudstr. 5, nach Vereinbarung. Roth, O., äussere Schaffhauserstr. 2, 2—4, ausser So. Schläfli, Ad., Frauenarzt, Rudolfstr. 13, 9—10, 1½—3. Studer, Arn., Stadthausstrasse 115, 1—3. Studer, W., Wartstr. 6, 10—11, 1½—3, ausser Donnerstag nachm. u. So. Thellung, F., Chirurgie, Harnleiden, Marktgasse 1, 1—3. Wildberger, E., Marktgasse 36, 1—3, ausser So. Wyss, Adline, Paulstr. 5, 8—9, 1—3, ausser So. Ziegler, A., Bankstr. 20, 8—9, 1—2. — *Wülflingen:* Schoch, Ad., 1—3, ausser So. — *Zollikon:* Leuzinger, F., Zollikerstr., 8—9½, 1—2½, ausser So. Meyer, Alf., bei der Kirche, 8—9, 1—2. — *Zürich:* Aebly, J., Riedtlistr. 19, Zürich 6, 10—12, 2—4, ausser So. Anderes, E., nur konsultative Praxis, Utoquai 37, 1½—3. Anselmier, Paul, Stauffacherstr. 54, 8—9, 1—3. Arnold, Steph., Limmatstr. 50, 1—3, ausser So. Auchlin, Th., Obmannamtsgasse 25, Zürich 1, 1½—3, ausser So. Bachmann, E., f. innere Krankheiten, Dufourstr. 74, Zürich 8, 1—3. Bär, G., nur Röntgenuntersuchungen, In Gasse 17, 2—3, ausser Samstag. Baltiswyler, Anna, Samariterstr. 15, 2—4, ausser So. Bass, O., Kasernenstrasse 21, 8—9, 1—2½. Beust, A. von, sen., Asylstr. 74, 1—3, ausser So. Biber, W., Frauenarzt, Kanzleistr. 2, 1½—3½, ausser So. Biedermann, R., Dufourstr. 51, Zürich 8, 1—3, ausser So. Binder, K., Mutschellenstr. 188, Zürich 2, 8—9, 1½—4. Bleuler, E., Prof., nur konsultativ, Burghölzli. Blumer, L., Limmatstr. 111, Zürich 5, 8—9, 1—3, ausser So. Bollag, Karl, Frauenarzt, Bahnhofstr. 92, Zürich 1, 1—3, So. 11—12. Bollag, S., Löwenstr. 31, 8—9, 1½—3. Boos, Ed., Bäckerstr. 98, Zürich 4, 7—8, 1—3. Brunner, Fr., Forchstr. 85, 1—3, ausser So. Brupbacher, Fritz, Kasernenstr. 21, 11—12, 2½—4. Bucher, Th., Ottikerstr. 24, 1—3, ausser So. Bühler, Ant., Bahnhofstrasse 5, 1—3, ausser So. Bürgi, C., prakt. Arzt u. Spez. f. Chirurg., Klosbachstr. 77, 1—3. Busse, O., Prof., Patholog. Institut, 8—12, 3—6. Custer, Gust., Seefeldstr. 2, Zürich 8, 8—9, 1—3, So. 11—12. Denzler, H., Stadelhoferstr. 38, 1½—3½, ausser Mittwoch und So. Dübendorfer, Emma, Haut- u. Frauenkrankheiten, nur konsult. Praxis, Bahnhofstr. 88. 1½—3½. Fenner, H., Bahnhofquai 7, Zürich 1, 2—4, ausser So. Fiertz, O., Seefeld 198, 8—9, 1—2½, ausser So. Fingerhuth, M., Feldeggstr. 80, 1—3, ausser So. u. Dienst. Fortmann, F., Innere u. Kinderkrankheiten, Universitätsstr 65, 1½—3½, ausser So. Freuler, Kasp., Weststr. 46, Zürich 3, 1½—4½, So. 9—10. Füglistaller, E., Lavaterstr. 54, Zürich 2, 1½—3. Gamrat, C. v., Haut-, Haar- u. Harnkrankheiten, Theaterstr. 6, Zürich 1, 8—11, 2—5, ausser So. Giesker, B., sen., Dufourstr. 51, 1½—3, ausser So. Giesker, B., jun., Dufourstr. 49, 1½—3, ausser So. Gottschall, Pauline, Zweierstrasse 38, 9—11, 2—4, ausser So. Grimm, A., Lavaterstr. 2, Zürich 2, 8—9, 1—3. Gut, Ad., Augenarzt, Bahnhofstr. 110, Mont., Mittw. u. Freit. 9—11, 2—5 werkt. Güttinger, Hans, Seilergraben 75, 8—9, 1—3, So. 11—12. Gyr, Franz, Burgstr. 21, 8—9, 1—3, ausser So. Häberlin, Herm., Frauenkrankh., Chirurgie, Geburtshilfe, Sonneggstr. 16, 2—3, ausser So. Hämig, G., Chirurgie, Tödistr. 36, 1½—3. Hegetschweiler, J., Talstr. 39, 10—12, 1½—3. Henne, W., Ottenweg 33, 8—9, 1—2½, ausser So. Hilfiker-Schmid, Frau I., Talacker 11, 2—4. Holzmann, M., innere Krankh., Bahnhofstr. 56, 1½—3. Hottinger, Rud., Urologie, Theaterstr. 16, 8—10, 2—4. Hug, Otto, Weinbergstr. 73, 1—3, ausser S. Hugentobler, Rud., Innere-, Magen- und Darmkrankheiten, Stadthausquai 3, 2—4. Imfeld, W., Ohren-, Nasen-, Halsarzt, Bahnhofstr. 110, 9—11, 2—4. Kälin-Benziger, Augenarzt, Theaterstr. 12, 10—12, 2—5. Kahane, Regina, Langstrasse 193, 11—12, 1—4. Kaufmann, W., Zweierstr. 15, 1½—4. Knopfli, Emil, Stauffacherstr. 26, 8—9, 1—3, ausser So. König, Fr., Augenarzt, Sonnenquai 10, 10—12, 2—5, ausser So. Kollbrunner, Otto, Harn- u. Sexualorgane, Bahnhofstr. 98, 10—12, 2—4. Konzelmann, R., Fortunagasse 38, 1—3. Kuhn, Johanna, Hirschengraben 62, 1½—4, ausser So u. Donnerst. Kunzmann, Friedr., Schweizergasse 20, 2—4, ausser So. Lambert, Marie, Prakt. u. Frauenärztin, Neue Beckenhofstrasse 3, 1—3. Laubi, Otto, Nasen-, Ohren-, Hals- und Sprachkrankheiten, Bahnhofstr. 30, Zürich 1, 9—12, 2—4, Donnerst. 4½—6, Samst. 9—3. Leuch, Gottfr., Stockerstr. 29, 1½—4, ausser So. Mayer, Hans, Nervenarzt, nur konsult., Burghölzli, nach Vereinbarung. Mark, André, Ohren-, Nasen-, Halskrankh., 10—12, 1—3, Dienst. u. Freit. auch 6—7. Mauchli, A., Neue Beckenhofstr. 51, 8—9, 1—3. Meyer, Aug., Freigutstr. 2, Zürich 2, 1½—3, ausser So. Meyer-Hürlimann, C., Hottingerstr. 20, 1½—3, ausser So. Meyer-Rüegg, Frauenarzt, Freie Strasse 116, 1½—3½. Meyer, Rudolf, prakt. Arzt u. Augenarzt, Kreuzstr. 82, 1—3. Moosberger, Konr., Nordstr. 127, 1—3, ausser So. u. Donnerst. Morf, J., Ohren-, Nasen- u. Halsarzt, Weinbergstr. 76, 1—3. Müller, Charlotte, Goethestr. 10, 1½—3, ausser So. und Donnerst. Muralt, Wilh., v., sen., Rämistr. 18, 2—3, ausser Mittw. Muralt, Willy, v., Rämistr. 22, 2—3. Naef, Hans, Neue Beckenhofstr. 23, 1½—3. Naef, Max, Weinbergstr. 1, Zürich 1, 1½—3. Nägeli, Hch., Stockerstr. 49, 1½—3, ausser So. Nägeli-Schubiger, L., Innere Krankh., Steinwiesstr. 35, 9½—10½, 2—3. Nieriker, Armin, Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankh., Fraumünster-

strasse 29, 8—9, 1½—3, ausser So. Notz, Herm., Scheffelstr. 23, 1½—3, So. 8—10. Odermatt, W., konsult. f. Krankheiten der Verdauungsorgane, Stadelhoferstr. 26, 8—10, 1½—3, ausser So. Ostersetzer, Betty, Stauffacherstr. 21, 1½—3. Panchaud, A., Herz- und Nervenkrankh., Seefeldstr. 33, 1½—4, ausser So. Resch, Alfr., Kinderarzt, Fraumünsterstr. 8, 1½—3, ausser So. Ritzmann, E., Bahnhofstrasse 58, 11—12, 2—4. Rohrer, Fr., Ohren-, Hals-, Nasenkrankh., 8—10, 1—3. Roth, W., Plattenstr. 34, 1—2½, So. 11—12. Russ, Otto, Theaterstr. 12, 1½—3. Schäppi, Th., Sprensenbühlstr. 7, 1½—3, So. nur nach Vereinbarung. Schelbert, W., Rämistr. 29, 1—3, Mont. u. Freit. 6—7. Schläpfer, Ulr., Dufourstr. 29, 7½—8½, 1—2, So. 7½—8½. Schulthess, Emil, Weinbergstr. 82, 1½—3½. Schwarz, E., Seidengasse 9, 1—3, ausser So. Schwarzenbach, Ernst, Frauenarzt, Stockerstr. 32, 11—12, 2—3, ausser So. Schweizer, R., Chirurg. Frauenkrankh., Röntgenaufnahmen, Stadelhoferstr. 15, 1—3, ausser So. Schwyzer, Maria, Frauen-, Kinderkrankh., Geburtsh., Rennwegplatz 58, 1½—3, nach Voranmeldung auch 10—11. Siegfried, A., Birmensdorferstrasse 119, 8—9, 1—3. Sigg, E., Zürichbergstr. 4, 9—12. Spalinger, C., Limmatquai 8, 1—3. Spitzer, Karl, Höschgasse 50, Zürich 8, 8—9, 1—2½, ausser So. Spitzer-Manhold, E., Höschgasse 50, 3—5. Stähli, J., Augenarzt, Börsenstr. 16. Steiner, A., Apollostr. 2, 1—4, ausser S. Steiger, A., Augenarzt, Bahnhofstr. 94, Mont. bis Samst. 11—12, 2—4. Stocker, Arn., Sihlstr. 99, Zürich 1, 8—9, 1½—3½, So. 9—10. Stoffel, Fritz, Augenarzt, Bahnhofstr. 39, 11—12½, 3—5. Stoll, A., Gartenhofstr. 7, 7½—8½, 1½—3, So. 11—12. Strasser, Ch., Nerven- und Gemütskrankh., Steinwiesstr. 38, 1—3 u. nach Vereinb. Sturzenegger, C., Auf der Mauer 11, 2—4, ausser So. Suter, Gottl., Badenerstr. 15, 2—4, So. 11—12. Suter, Herm., Bahnhofstr. 24, 2—3. Ulrich, A., Nervenarzt, Tödistr. 36, Zürich 2, Dienst., Mittw., Freit. u. Samst. 2—4. Veraguth, Otto, Prof., Ringgerstr. 11, 1—3, ausser So. van Voornveld, Lungenkrankheiten, Germaniastr. 58, nach Verabredung. Walther, Hans E., Röntgenologie u. Unfallchirurgie, Schwesternhaus z. roten Kreuz, 10—12, 3—5. Weber, Fritz, Augenarzt, Sonnenquai 16, 11—12, 2—4. Wedekind, Armin, Seefeldstr. 86, 1½—3, ausser So. Wehrlin, K., Steinwiesstrasse 17, 1½—3, So. 10—11. Wild, O., Nasen-, Hals-, Lungenkrankheiten, Steinwiesstr. 31, 10—12, ausser So. u. Donnerst. Wirz, Anna, Jenatschstr. 6, 1—3, ausser So. Wolfer, Innere Krankheiten, Röntgenologie, Weinplatz 7, 1—3. Wyler, Bertha, Bahnhofstr. 78, 2—3. Wyler, F. S., Asylstr. 80, 1—3. Zangger, Theo., Zeltweg 66, 1—3, Samst. 1—2, So. nicht.

Apotheker.

Horgen: Germann, Dr. H. — *Richterswil:* Ochsner, E. — *Stäfa:* Stiffler, P. — *Wädenswil:* Steinfels, F. — *Wald:* Vettiger, P. — *Wetzikon:* Gretler, H. — *Winterthur:* Furrer, A.; Gamper, Dr. M.; Lutz, Dr. G.; Schmid, Dr. A.; Schneider, F. — *Zurich:* Aisslinger, Dr. H.; Bär, J.; Bernhard, H.; Bindschedler, A.; Bley & Cie.; Bommer, A.; Börner, V.; Brand, H. J.; Brand, Th.; Dünnerberger, Dr. C.; Egger, A.; Eidenbenz, E.; Feinstein, H.; Feldbausch, M.; Giugni, A. & Cie.; Gretler, A.; Hager, C.; Haubensack, W.; Hauser, A.; Helbling & Cie.; Imhof, A.; Juckersche Apotheke; Kneubühler, Dr. E.; Liliencron, C., von; Maurer, A.; Meyersche Apotheke; Nipkow & Cie.; Nipkow-Delpi, Dr. H.; Probst, F.; Roggen, G.; Salis, Th. & Cie.; Sammet, Dr. & Co.; Schläpfer-Rippstein; Uhlmann, Dr. W.; Uraniaapotheke; Utoapotheke; Vogel, Th.; Vuillemin, Dr. A.; Werdmüller, A. O.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn *W. Z.* in *W.* Die Berichte über die 4., 5. und 6 Vorstandssitzung müssen auf die nächste Nummer verschoben werden

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Rechnungsübersicht pro 1918.

I. Korrent-Rechnung.

Einnahmen.

	Fr.	Rp.
Jahresbeiträge (1812)	7243	—
Zinsen angelegter Kapitalien	738	35
Verschiedenes	280	—
	8261	35

Ausgaben.

	Fr.	Rp.
Vorstand und Delegiertenversammlung	2152	70
Pädagogischer Beobachter	3316	45
Drucksachen	380	20
Mitgliederkontrolle	68	70
Bureauauslagen, Porti	744	13
Besoldungsstatistik	50	—
Stellenvermittlung	28	60
Rechtshilfe	628	25
Unterstützungen	190	—
Passivzinse	327	30
Presse und Zeitungsabonnements	220	98
Gebühren auf Postcheck	16	20
Abschreibungen	25	—
Bestätigungswahlen	40	75
Verschiedenes	382	60
	8571	86

Abschluss.

Korrenteinnahmen	8261	35
Korrentausgaben	8571	86
Rückschlag im Korrentverkehr	310	51

II. Vermögens-Rechnung.

1. *Einnahmen.*		
Reinvermögen laut Rechnung 1917	11497	17
2. *Ausgaben.*		
Rückschlag im Korrentverkehr pro 1918	310	51
Reinvermögen per 31. Dez. 1918	11186	66
3. *Bilanz.*		
Reinvermögen per 31. Dezember 1917	11497	17
„ „ 31. Dezember 1918	11186	66
Rückschlag pro 1918	310	51

III. Zeiger.

A. *Aktiven.*			
Obligationen	Fr. 11500. —		
Sparheft	„ 1733. 10		
Postcheckguthaben	„ 768. 93		
Obligoguthaben	„ 2570. —		
Zinsguthaben	„ 150. 50		
Mobiliar	„ 216. —		
Kassabarschaft	„ 332. 13	17270	66
B. *Passiven.*			
Guthaben der Kantonalbank		6084	—
Gleich *Reinvermögen*		11186	66

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.